

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 105.

Sonnabend, den 2. September 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Marokko.

Behorhchende Einigung?

Die halbamtliche „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet in gesperrter Schrift, daß im Laufe der nächsten Woche vollständige Klarheit in der Marokkofrage geschaffen werden wird und zwar, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in einer der endgültigen Lösung der Frage günstigen Weise.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Schön, hat in großen Zügen Kenntnis erhalten von den Vorschlägen, welche Cambrun nach Berlin überbringt. Diese Vorschläge sollen in Berlin, wohin Herr von Schön die ihm mitgeteilten Einzelheiten übermittelte, nicht als unannehmbar bezeichnet worden sein. Auf diesen Umstand gründet sich die Annahme, daß es gelingen werde, in der Marokkofrage in kurzer Zeit zu einer deutsch-französischen Einigung zu gelangen. Was die von Frankreich dem Deutschen Reich bewährten Kompensationen betrifft, so kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß diese Kompensationen von Frankreich in einer den deutschen Ansprüchen genügenden Weise gewährt werden. Es heißt, daß sofort, nachdem die grundsätzliche Einigung erzielt wird, von französischer und deutscher Seite eine amtliche Verlautbarung erfolgen werde, in welcher die grundsätzliche Einigung kundgegeben werden soll, sowie auch die Punkte, auf welche sich diese Einigung bezieht. Die weiteren Detailverhandlungen, in welchen über die Grenzbestimmungen der von Frankreich an Deutschland abzutretenden Kolonialgebiete entschieden werden muß, werden allerdings noch längere Beratungen erforderlich machen.

Man wird also erwarten dürfen, daß die Verhandlungen einen günstigen und erfolgreichen Fortgang nehmen, wenn die französische Presse heute wieder allerlei Mitteilungen über neue Bemerkungen bringt. Der „Matin“ und das „Echo de Paris“ bezeichnen die Größe der deutschen Ansprüche als eine Gefahr für den wünschenswerten Erfolg der Verhandlungen.

In merkwürdiger Uebereinstimmung

laufen bei verschiedenen Pariser Zeitungen, „Journal“, „Echo de Paris“ usw., Nachrichten aus Tanger ein, daß unter den Eingeborenen bei Agadir die Aufregung zunehme und daß Kämpfe zwischen ihnen unmittelbar bevorstünden. Die Deutschen hätten durch ihr Vorgehen diesen Zwiespalt unter den Eingeborenen hervorgerufen, da die einen aus Geldgier auf die Landankaufe eingehen wollten, die anderen aber sich diesen widerlegen, weil sie keine Europäer bei sich einlassen wollten. Besonders wäre bei den Himatis die Aufregung so groß, daß schon Hinterrückstände zwischen ihnen ausgetauscht wären, jedenfalls sei der direkte Weg nach Tardanant von Agadir aus durch die Aufregung in diesen Stämmen gesperrt, so daß der Rest des englischen Ministers Grey einen langen Umweg durch das Gebiet der Kads Gellusi und M'Zugi machen mußte, um nach Tardanant zu kommen.

Belgische Kriegsvorbereitungen?

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Brüssel gemeldet, die belgischen Militärbehörden hätten erklärt, sie müßten gewisse Maßnahmen treffen, um im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich nicht überrascht zu werden. Deshalb wurden Pläne für eine schnelle Mobilisierung ausgearbeitet, die für ein neues Heer und eine neue Armee wurden zum Teil neu armiert und ihre Befehle verläßt, aber die Bionieroffiziere der Reserve seien noch nicht einberufen worden, wie es ein Gerücht besage. Der Kriegsminister ist im Begriff, die Grenzbesichtigungen zu inspizieren. Die alljährlichen Manöver sind abgeklagt worden.

Französische Truppen nach Marokko.

Aus Versailles wird gemeldet, daß zwei Kompanien des 5. Grenadierregiments nach Marokko abgegangen sind, um eine Bahn von Casablanca nach Rabat zu bauen.

Der englische Botschafter in Wien

hat, wie man nach seiner gemündeten Erklärung annehmen mußte, den Separatvertrag gegen Deutschland in der Wiener „N. Fr. Pr.“ tatsächlich inskribiert. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Am Dienstag ist durch das „Neuerliche Bureau“ sämtlichen Wiener Blättern eine amtliche Erklärung zugegangen, daß weder der eng-

lische Botschafter am Wiener Hofe, Cartwright, noch sonst ein englischer Diplomat in wichtiger Stellung der Autor des viel besprochenen Interviews in der „N. Fr. Pr.“ sei. Kein Wiener Blatt, besonders nicht die „Neue Freie Presse“, hat von dieser Erklärung Notiz genommen. Am Mittwoch wurde nun von Berlin aus der neuerliche Versuch einer Verdunkelung der Herkunft des betreffenden Artikels unternommen. Eine in Berlin erscheinende Korrespondenz brachte nach Wien, daß es sich um ein Interview mit dem englischen Botschafter in Wien, der die in dem betreffenden Artikel enthaltenen, so großes Aufsehen erregenden Auslassungen während eines Besuchs in Marokko von dem englischen Botschafter erhalten hat. In dem Interview sind von dem Publizisten nur jene Stellen abgeschrieben worden, in denen Cartwright direkte Angriffe gegen den deutschen Kaiser richtete.

Es ist in der Tat höchste Zeit, daß die englische Regierung gegen den famosen Herrn Cartwright einschreitet und Deutschland die Genugtuung gibt, die es verlangen kann. Welcher Värm würde wohl in England entstehen, wenn ein deutscher Botschafter sich das gleiche gegen England zuschulden kommen ließe?

Frankreichs „schwarzes Meer.“

In einem Leitartikel über Frankreichs Kolonisierung von Nordafrika und sein Bestreben, die dortigen Völkern miteinander zu verbinden und fester zu fügen, was die Betanlassung zu den Operationen in Marokko gegeben habe, kommt die „Morningpost“ auch auf die Möglichkeit der Schaffung einer schwarzen Kolonie zu sprechen. Bei einer Negerbevölkerung von 20 Millionen Menschen werde es natürlich keine Schwierigkeiten machen, ein paar hunderttausend Mann für die Arme auszuheben, die im Kriegsfalle auch in Europa verwendet werden könnten, wie ja in Frankreich bereits vorgeschlagen sei. Mit einem gut ausgebildeten Eisenbahnsystem könnten diese Truppen in kürzester Frist auf dem europäischen Kriegsschauplatz erscheinen. In England pflege man die Frage, ob im Krieg zwischen weißen Völkern schwarze Truppen verwendet werden sollten, meistens zu verneinen. Das geschähe aber hauptsächlich mit Rücksicht auf die Stimmung in Südafrika. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß schwarze Soldaten im amerikanischen Bürgerkrieg, in Rußland und im Krieg von 1870, ferner im Krimkrieg und in Mexiko kämpften. Das sehr ernste Problem der Bevölkerung oder doch des Stillstandes gegenüber der großen Volksmehrheiten seiner europäischen Rivalen gilt der „Morningpost“ als genügende Entschuldigung für die Schaffung von schwarzen Soldaten, die auf europäische Kulturstaaten loszulassen wären. „Frankreich ist gezwungen, sein Kolonialreich auch in anderer als ökonomischer Beziehung auszunutzen“, schließt der Artikel, „es muß versuchen, durch seine Ausbeutung in Afrika die Kraft zu erhalten, ohne die ein Weltkrieg bergab gehen muß.“

Marokko-Kundgebungen in Berlin.

Die von einem Auskuffe alldentscher und nationaler Vereine in Berlin veranstaltete Marokko-Veranstaltung war sehr zahlreich besucht. Den Vorsitz führte Justizrat Wagner.

Als erster Redner schilderte Landtagsabgeordneter v. Böhlendorff-Kelpin die wirtschaftliche Bedeutung Marokkos. Leider habe die Regierung verabsäumt, die territorialen Interessen Deutschlands in Marokko geltend zu machen. Nur vollwertige Kompensationen seien für uns annehmbar. Das deutsche Volk sei kriegerisch, wo es die deutsche Ehre zu schützen gelte. Reichstagsabgeordneter Lattmann erklärte: mit unserem heutigen Handel in Marokko sei nicht viel Staat zu machen, wir ständen aber am Anfang einer glänzenden Entwicklungsmöglichkeit. Nur kurzfristige Kompensationen, daß es sich nur um kapitalistische Interessen in Marokko handle. Gerade für die deutschen Arbeiter sei dies ein Verlust von hohem Wert. Professor Graf v. Moutin betonte, daß es früher oder später doch zu einer Teilung Marokkos kommen werde und Deutschland auf der Hut sein müsse. Es sprachen noch Legationsrat v. Schöner, Syndikus Dr. Mohr, Baron v. Reibnitz. Gegner schienen nicht im Saal anwesend zu sein, wenigstens machten sie sich nicht bemerkbar.

Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Das Vorgehen Frankreichs in Marokko, durch welches die Algeriasache durchbrochen ist, berührt so außerordentlich wichtige politische und wirtschaftliche Lebensinteressen Deutschlands, daß deren nachdrückliche Wahrnehmung eine Pflicht der Regierung ist. Von Frankreich ist die Rückkehr zur Algeriasache zu fordern. Sollte dieser Weg nicht gewählt werden, so soll das Deutsche Reich sich im Westen, wo fast nur deutsche wirtschaftliche Interessen bestehen, die gleichen Rechte und den gleichen Einfluß sichern, den Frankreich in einem anderen Teile Marokkos in Anspruch nimmt. Auf keinen Fall dürfen wir dulden, daß Frankreich aus der Bevölkerung Marokkos seine Wehrkraft ergänzt und verhärtet, da darin eine Bedrohung des Deutschen Reiches ruht, die auch uns zu erneuten Kämpfen zwingen muß. Einmütigen Irrtum eines anderen Staates in den französisch-deutschen Marokkofreit müssen wir mit Ruhe, aber mit der größten Entschiedenheit zurückweisen.“

Den für Sonntag angekündigten sozialdemokratischen Marokkovorträgen im Treppenhof Park wird von befürdlicher Seite kein Hindernis in den Weg gelegt werden.

Das Kaiserpaar in Pommern.

Das Kaiserpaar mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Oskar begab sich Mittwoch vormittag 10½ Uhr von Stettin im Automobil nach Stargard zur Weihe der wiederhergestellten Marienkirche. Unterwegs erfolgte eine Begrüßung durch die städtischen Körperschaften in Alt-Damm. Auf dem Wege von Stettin nach Stargard waren alle Häuser geschmückt. Stargard war aufs reichste dekoriert. Um 11½ Uhr nahen die Majestäten, die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar im Automobil unter dem Jubel der Spalier bildenden Vereine, Innungen, Beamten, Fabrikanten usw. und fuhren nach dem Markte zum Kaiserpaar. Der Kaiser trug die Uniform seines zweiten pommerschen Regiments, die Kaiserin, der von Ehrenjungfrauen ein Blumenkranz überreicht wurde, beehrte einige Damen mit Ansprachen, darunter die Frau des Regierungspräsidenten von Schwelm.

Oberrürgermeister Kolbe begrüßte die Majestäten durch eine Ansprache und gedachte der früheren Beziehungen der Hohenzollern zur Stadt. Er überreichte dem Kaiser einen Ehrentrunk. In Erwiderung darauf hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Mein verehrter Herr Bürgermeister! Ich bitte Sie, in meinem Namen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin, der Bürgerlichkeit von Stargard von ganzem Herzen meinen Dank auszusprechen für den Empfang seitens der Bevölkerung und die Auszeichnung der Stadt, die uns ein Beweis sind für die Liebe und Treue des pommerschen Volkes, ein farbenreicher und bildderreicher Beweis. Die historischen Beziehungen, die Sie uns in Ihrem Rückblick geschildert haben, zwischen meinen Vorfahren und den pommerschen Herzögen vor ihnen und der Stadt Stargard sind ein Beweis dafür, wie sehr von altersher seitens der Fürsten die Treue der Pommern geschätzt wurde, und wie sehr ihnen das Wohl der Stadt am Herzen gelegen hat. Sie entbehren niemals in Kriegszeiten und in Zeiten der Not wie in Zeiten der friedlichen Arbeit der Fürsorge des Herrscherhauses.“

Mit Stargard verbindet mich ein besonderes Band insofern, als ich in meinem sechsten Jahre, 1869, hierherkam, um teilzunehmen an der letzten Korpsrevue, wobei mein seliger Vater sein zweites pommersches Korps seinem Vater, dem damaligen König Wilhelm, vorführte. Ich erhielt damals die Uniform des zweiten pommerschen Regiments, die ich mit Stolz seit 43 Jahren trage. Niemand ahnte damals, als hier die friedliche Herrschaft gehalten wurde, welchen großen, bedeutenden Zeiten wir entgegengehen. Das möchte ich von ganzem Herzen wünschen, daß die bisherige Geschichte der Stadt vorbildlich sei für ihre weitere Entwicklung, und daß auch sie von der allgemeinen Hebung der wirtschaftlichen Lage in unserem Vaterlande ihren Anteil haben werde. Jedenfalls mag die Stadt Stargard verichert sein, daß auch ich, gleich meinen Vorfahren, zu ihr stehe, und mit Wohlwollen ihrer gedanke. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Stargard.“

Um 11¼ Uhr begaben sich die Majestäten mit den Vertretern der städtischen Behörden zur St. Marienkirche zur Weihe des wiederhergestellten Gotteshauses. Die Majestäten wurden feierlich in die Kirche geleitet und nahmen vor der Kanzel Platz. Ansprache und Weibheit hielt General-Intendant Büchel, die Predigt hielt Superintendent Brück.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Mittwoch nachmittag um 4 Uhr 28 Minuten von Stargard kommend, auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin eingetroffen.

Internat. Laryngo-Rhinologen-Kongress.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der Laryngo-rhinologischen Wissenschaft aus allen Kulturstaaten trat im Herrenhause der dritte internationale Laryngo-rhinologische Kongress zusammen. Der Sekretär des Kongresses, Professor Rosenberg gab einen Bericht über die Arbeiten des vorbereitenden Komitees und teilte mit, daß 400 Delegierte eingetroffen und 130 Vorträge angemeldet sind. Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat Schmidt Berlin überbrachte die Grüße des Reichskanzlers und des Kultusministers. Bürgermeister Dr. Reide begrüßte im Namen der Stadt Berlin „die vielbegehrten und viel verlässerten Helfer der Menschheit“. Wenn Sie das Bedürfnis empfinden, zu internationaler Arbeit zusammenzukommen, so dürfen wir Laien uns mit der Hoffnung trösten, daß unter der Ernte sein wird von all der Arbeit. Ihre Arbeit geht nach der Erhaltung der Volksgesundheit, dahin, wie die beiden Tore zu der Burg unseres Lebens, Nase und Rachen, gesund erhalten werden können. Das ist gerade für Großstädte von großer Bedeutung, denn in der Großstadt ist nichts so billig wie die schlechte Luft. In erster Linie wird daher Ihre Arbeit den großen Städten und damit auch Berlin zugute kommen; ich heiße Sie im Namen der Bürgerlichkeit herzlich willkommen. (Beifall.) Damit waren die Eröffnungsfeierlichkeiten erledigt. Nach einer Pause begannen die wissenschaftlichen Referate.

Keine Generalaussperrung in der Metallindustrie.

In der Mittwoch in Berlin abgehaltenen Ausschußsitzung des Gesamtverbandes der Deutscher Metallindustrieller ist folgender Beschluß gefaßt worden:

Nach Kenntnisnahme des eingehenden Berichtes über den Stand der Differenzen im Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig und über die am 26. August d. J. zur Unterstufung des Leipziger Bezirksverbandes vorgenommenen Sympathieausperrungen durch das Kartell der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller beschließt der Ausschuß des Gesamtverbandes, zunächst den Verlauf der zurzeit noch schwebenden Verhandlungen abzuwarten und nach deren Abschluß Stellung zu den einzelnen Forderungen zu nehmen. Er erklärt jedoch, daß vor allem der Abschluß von Tarifverträgen und die Einführung von Mindestlöhnen unter keinen Umständen zugestanden werden dürfen. Sollten die Arbeitnehmer an diesen oder anderen, die Leistungsfähigkeit der Metallindustrie untergrabenden Forderungen festhalten, so würde der Gesamtverband geschlossen hinter den betroffenen Bezirksverbänden stehen. Ebenso beschließt der Ausschuß des Gesamtverbandes, dem Leipziger Bezirksverband seine volle Unterstützung gegen unberechtigte Forderungen der Arbeitnehmer zuteil werden zu lassen.

Deutschland.

Als Nachfolger Richenbergs wird der „Tägl. Absh.“ von unterrichteter Seite abermals Herzog Friedrich Adolf von Mecklenburg genannt. Seine Ernennung zum Gouverneur für Deutsch-Danien soll beschlossene Sache sein. Die Nachricht ist schon vor einem halben Jahre aufgetaucht, damals aber demontiert worden.

Die Zahl der Doppelmandatare im deutschen Reichstag wird sich künftig bedeutend vermindern. Unter den aufgestellten Reichstagskandidaten befinden sich nur noch wenige Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses, soweit es sich übersehen läßt etwa 40. Früher betrug die Zahl der Doppelmandatare gegen 120.

(Die hohen Mägen.) Wie man der „Tägl. Absh.“ schreibt, hat sich der Kaiser kürzlich mißbilligend darüber geäußert, daß Offiziere vielfach Mägen tragen, die den Vorschriften der Bekleidungsordnung nicht entsprechen.

Ein deutsch-schweizerischer Zwischenfall besteht seit einiger Zeit infolge einer Grenzverletzung bei Allschwil, wobei ein schweizerischer Bürger auf eidgenössischem Gebiet durch den deutschen Feldhüter Bohrer getötet worden ist. Die deutsche Regierung hatte erklärt, Bohrer habe einen Fehler begangen, und es sei ihm ein Verweis erteilt worden. Die Grenze sei aber an der betreffenden Stelle unbestimmt, weshalb Bohrer in dem guten Glauben gewesen sei, er befände sich

auf deutschem Gebiet. Von dieser Antwort erklärt sich nun der Schweizerische Bundesrat nicht befriedigt. Der „Gazette de Lausanne“ zufolge, vertritt er im Gegensatz zur deutschen Regierung die Auffassung, die Grenze sei an der betreffenden Stelle ganz unzweifelhaft festgelegt, weshalb der elassische Grenzbeamte unmöglich habe im guten Glauben sein können. Dagegen habe die Grenze vollkommen gekannt und die Grenzverletzung willentlich begangen. Der Bundesrat könne sich daher mit dem bloßen Tadel an Böhmer nicht zufrieden geben und müsse die Strafverfolgung Böhmers fordern. Der Bundesrat bringt ferner die Entschädigung zur Sprache, auf die die Witwe und vier Kinder des rechtswidrig getöteten Schweizer Schaub Anspruch hätten.

— (Die „Spionage-Affäre“ in Kiel aufgefächert.) Aus Kiel wird zu der angeblichen Spionage des dänischen Fischereiboots gemeldet: Bei dem vermeintlichen Verhör hat es sich lediglich um die Erfüllung der sanitätspolizeilichen Vorschriften gehandelt, die zurzeit angesichts der Gesundheitsverhältnisse in manchen ausländischen Häfen mit besonderer Strenge beobachtet werden müssen. Bei dieser sanitätspolizeilichen Revision haben sich insofern Schwierigkeiten ergeben, als die Insassen des Boots nur unzureichende Legitimationspapiere mit sich führten, so daß man zunächst gar nicht wußte, mit wem man es zu tun hatte. Es erwies sich als notwendig, einen Dolmetscher hinzuzuziehen, wodurch sich die Angelegenheit in die Länge zog. Dadurch wurde nach außen der Eindruck hervorgerufen, als ob Spionageverdacht vorliege.

— (Zum Fall Jatho.) 160 positive evangelische Pfarrer Hessens veröffentlichten gegenüber der Rundgebung liberaler Pfarrer für Jatho eine Gegenerklärung. Sie betonten, daß sie fest auf dem Boden des biblischen Christentums stehen.

— Die Fleischer protestieren gegen die Dehnung des preussischen Landwirtschaftsministers, daß die Fleischpreise nicht den Vieheinlaufpreisen entsprechen.

Ausland.

Norwegen.

— (Menterei in einem norwegischen Regiment.) Auf dem Exerzierplatz Stenstadsen kam es zu Unruhen unter den Soldaten. Ein jungsozialdemokratischer Soldat hatte sich trotz wiederholter Befehle geweigert, seine Reservestiefel mitzunehmen und deswegen zwei Tage Arrest erhalten. Mehrere Kameraden, darunter einige Jungsozialdemokraten, hielten die Strafe für viel zu hart und stellten eine Fahne her mit einer Inschrift, in der sie die Freigabe des gefangenen Soldaten forderten. Einige hundert Soldaten sammelten sich vor dem Wachtzimmer um diese Fahne, erbrachen die Tür des Arrestlokals und befreiten irrtümlich einen anderen Gefangenen. Die Wache verhinderte mit dem Bajonett die Befreiung noch weiterer Gefangener. Die Personalien der Räubersführer wurden festgelegt.

England.

— (Der König von England an den Arbeiterführer Macdonald.) Der bekannte Arbeiterführer J. Ramsay Macdonald, dessen Frau schwer erkrankt ist, erhielt folgende Depesche aus Tullaghan Lodge, wo sich König Georg angelassen befindet: „Der König beehrt zu hören, daß Mrs. Macdonald so krank ist, und hofft, daß es ihr bald besser gehen wird und Sie bald günstige Nachrichten von ihrem Befinden geben können. ges. Bonjouby.“ Frau Macdonald ist eine Tochter des Professors Hall Macpherson.

Serbien.

— (Die Hochzeit am serbischen Königs Hofe.) Königin Peter, der Kronprinz und Prinzessin Helena sind in Begleitung des Ministerpräsidenten, des Präsidenten der Skupstina und des Bürgermeisters von Belgrad nach Petrovar abgereist, wo am 3. September die Vermählungsfeier der Prinzessin Helena stattfindet. Im Sonderzuge wird die Fahrt durch Österreich-Ungarn bis zur russischen Grenze zurückgelegt, wo die Hochzeitsgäste ein russischer Hofzug erwartet.

Westfalen u. Rheinland.

Historische Strassen in Westfalen.

Kamen, 2. Sept. Ueber die Frage, ob eine Straße als historisch gilt, hat der Bezirksausschuss Arnsberg eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt, die zwar nur die La-Rochestraße in Herne betrifft, aber an sich auch grundsätzliche Bedeutung für ganz Westfalen hat. In der Entscheidung heißt es u. a., bei den eigentlichen Verhältnissen in Westfalen könne die Frage, ob eine historische Straße vorliegt, nicht schon beim Fehlen eines Ortsberinges verneint werden. Es frage sich, ob die La-Rochestraße zu der hier interessierten Zeit die erste oder eine der ersten für den Anbau oder den inneren Verkehr bestimmten Straßen des Dorfes Bauhaus vorgelegt habe. Dieses sei auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme zu bejahen. Der Anbau der Straße sei bis 1892 für ein westfälisches Dorf ein harter und für die westfälische Bauweise ein wesentlich abgeschlossener gewesen. „Da der Westfale seinen Vorbesitz mit Vorliebe in der Weise anlege, daß sein Haus von Garten und Feld umgeben sei, so könne hier eine Dorfstraße nicht erst dann bezüglich des Anbaues als im wesentlichen abgeschlossen werden, wenn auf beiden Seiten in geschlossener Weise Reihenhäuser stehen. Siernach habe der Bezirksausschuss die Überzeugung gewonnen, daß die La-Rochestraße vor dem Inkrafttreten des Bauverbots nach § 12 des Fluchtliniengesetzes mit dem Fluchtliniengesetz zustande gekommenen Willen der Dorfgemeinde in eine fertige Dorfstraße umgewandelt sei. Sei aber eine solche Straße in erkennbarer Weise einmal vor der Eingemeindung eine fertige, anbaufähige, historische Straße ihres früheren kommunalen Bezirks gewesen, so könne auch nach der Eingemeindung das Bauverbot auf sie keine Anwendung

Der Geschäftsbericht des Stahlwerksverbandes 1910/11.

Kamen, 2. Sept. Das mit dem 31. März 1911 abgelaufene siebente Geschäftsjahr des Stahlwerksverbandes zeigt nach dem Bericht der Direktion ein ähnliches Bild wie das vorhergegangene. Zunächst setzte sich die schon im Vorjahre beobachtete Besserung fort, aber immer wieder traten störende Ereignisse einer stärkeren Entwicklung der Wirtschaftslage in den Weg. Der Menge der Erzeugung nach war die Geschäftslage in der Eisenindustrie am Ende des Geschäftsjahres zweifellos befriedigend, während die Preise unter dem freien Wettbewerb in B-Produkten gedrückt waren. Gegen Ende des Berichtsjahres wurde das Geschäft nach vorübergehender Unterbrechung wieder lebhafter, zumal die rege einsetzende Bautätigkeit durch die im Februar erfolgte Herabsetzung des Bankdiskonts auf 4½ Prozent und 4 Prozent gefördert wurde und einen vermehrten Formeisenablass mit sich brachte.

Der Verband von Halbjahr im siebenten Geschäftsjahre betrug 1.557.262 T. und übertrifft damit die Beteiligungsziffer für diesen Zeitraum (1.397.476 T.) um 159.786 T. oder 11,43 Proz. Der Verband an Eisenbahn-Überbaubedarf stellt sich auf 2.010.892 T., bleibt somit hinter der Beteiligungsziffer (2.420.122 T.) um 409.230 T. oder 16,91 Prozent zurück. Der Verband von Formeisen in Höhe von 1.789.529 T. bleibt hinter der Beteiligungsziffer für diese Zeit (2.421.483 T.) um 651.954 T. oder 26,92 Prozent zurück. Der Gesamtverband von Produkten A im siebenten Geschäftsjahre beträgt 5.337.683 T. und bleibt hinter der Beteiligungsziffer für diesen Zeitraum (6.239.081 T.) um 901.398 T. oder 14,45 Prozent zurück.

Die Bilanz des Stahlwerksverbandes schließt auf beiden Seiten mit 69.988.698 M. ab. Unter Aktiven werden an Effekten 3.719.480 Mark und an Debitoren 60.674.995 M. ausgewiesen. Die Kreditoren betragen sich auf 60.450.157 M. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist an Ueberschlag auf Verrechnungssaldo 1.760.013 M. aus, die als Handlungsunkosten verausgabt wurden.

Eine Rechtsfrage.

Kamen, 2. Sept. In juristischen sowohl wie in Beamten- und Angestelltenkreisen wird eine neue Entscheidung des Reichsgerichtes Aufsehen erregen. Ein fiktiver verheirateter Ingenieur hatte eine Anstellung mit 450 M. Monats Gehalt gefunden und mit dem Arbeitgeber vereinbart, er solle ihm selbst nur 150 M. monatlich, das Ueberschüssige aber der Frau auszahlen. Derartige Abmachungen kommen auch in unserem Industriegebiet vor, aber von ihrer Rechtmäßigkeit sind die Kontrahenten schwerlich recht überzeugt. Im vorliegenden Falle sollten die Gläubiger das Abkommen an, und Landgericht und Oberlandesgericht gaben ihnen recht. Das Reichsgericht hingegen erklärte: Der Vertrag ist gültig, denn die Pflicht, für die Familie zu sorgen, geht vor die Pflicht, die Gläubiger zu befriedigen. Ein kirchliches Organ, dessen Herausgeber in Dortmund wohnt — man sieht, wie weit das Interesse an der Entscheidung reicht — begrüßt diese mit einem „Bravo“. Das ist kurz und deutlich, aber so sehr wir auch die Richtigkeit auf die Familie abwägen, so liegt hier doch, falls nicht besondere Umstände des individuellen Falles mitprechen, ein Präzedenzfall vor, mit dessen Hilfe böswillige Schuldner ihrem Gläubiger bequeme entkommen können. Man darf sich ja den Gläubigern nicht immer als den reichen Mann vorstellen. Wir bezweifeln, daß unsere Gerichte künftig nun ohne weiteres im gleichen Sinne erkennen werden.

Unfallversicherungen.

Kamen, 2. Sept. Ein Monteur in Krefeld war bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Unfall versichert; er hat einen Unfall erlitten und deswegen von der Gesellschaft für 200 Arbeitstage eine Entschädigung von 5 Mark täglich erhalten. Hiermit war der Verletzte indessen nicht zufrieden; er verlangte eine Unfallrente, indem er behauptete, er sei infolge des Unfalles gänzlich erwerbsunfähig geworden. Da die Gesellschaft sich aber unter Berufung auf ein Sachverständigen-Gutachten weigerte, eine Rente zu zahlen, erhob der Versicherte Klage. Die Gesellschaft machte nun geltend, es handle sich nicht um eine sicher erkennbare Körperverletzung, die Beschwerden des Klägers seien keine Folgen des Unfalles, und endlich liege keine dauernde Erwerbsunfähigkeit vor. Nach den Versicherungsbedingungen könne der Kläger keine lebenslängliche Rente verlangen, weil die Erwerbsfähigkeit des Klägers mit der Zeit wieder hergestellt werde. Das Landgericht in Krefeld hatte die Versicherungsgesellschaft zur Zahlung einer Rente verurteilt. Der Kläger, so wurde ausgeführt, habe seinen Anspruch auf den Versicherungsweg, wonach die Versicherungsgesellschaft verpflichtet sei, im Falle lebenslänglicher Invalidität des Versicherten, sofern diese eine unmittelbare Folge der erlittenen Verletzung sei, eine lebenslängliche Rente zu zahlen. Die Klage sei somit nach dem Begründet, wenn es sich um eine sicher erkennbare, bei dem in Rede stehenden Unfall davongetragene Körperverletzung handle. Nach dem Gutachten des Sachverständigen sei aber der Beweis erbracht, daß tatsächlich eine sicher erkennbare Körperverletzung vorliege. Die Gesellschaft bestreite den Unfall selbst nicht, deshalb müsse auch angenommen werden, daß sich die Verletzung als Folge des Unfalles darstelle. Es frage sich nur noch, ob durch den Unfall eine dauernde Erwerbsunfähigkeit eingetreten sei. Zwar mache die Beklagte geltend, der Kläger simuliere, doch habe das Gericht einen Beweis für diese Behauptung nicht für erbracht; das Gericht müsse davon ausgehen, daß die Verletzungen tatsächlich vorhanden seien. Was nun die Frage angeht, ob diese Verletzungen eine unmittelbare Folge des Unfalles seien, so sei das Gericht zu einer Verneinung gekommen. Vor dem Unfall habe der Kläger nie an Krankheiten gelitten, diese seien vielmehr erst nach dem Un-

fall aufgetreten; zu Gunsten des Klägers müsse daher angenommen werden, daß die Verletzungen Folgeerscheinungen des Unfalles seien. Auch die Voraussetzung der dauernden Invalidität sei erfüllt. Unter vorübergehende Erwerbsunfähigkeit verstanden die Versicherungsbedingungen eine solche von weniger als 200 Tagen; da aber die Gesellschaft den Kläger für 200 Tage entschädigt habe, müsse dauernde Erwerbsunfähigkeit angenommen werden, da die 200 Tage beim Kläger überschritten seien. Aus diesem Grunde könne nur mit einer dauernden Invalidität gerechnet werden. — Die Berufung gegen dieses Urteil, die der Beklagte eingelegt hatte, wurde vom Düsseldorf-Oberlandesgericht zurückgewiesen.

Kamen, 2. Sept. Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei hielt am Donnerstagabend im Lokale des Herrn F. Jordan eine gut besuchte Versammlung ab, welche erneut Zeugnis von dem äußerst regen Eifer seiner Mitglieder ablegte. Da der bisherige Vorsitzende aus Gründen persönlicher Natur den Vorstoß niedergelegt hatte, schritt der Verein zur Wahl eines neuen Vorsitzenden. Die Wahl fiel einstimmig auf Herrn Ingenieur Wetand, welcher mit einigen Worten des Dankes die Wahl annahm. Der Verein beschloß nunmehr, bei Beginn des Wahljahres für die nächste Reichstagswahl eine energische Werbetätigkeit zu entfalten. Zwar hat der Verein seiner Gründung bereits tatkräftigen Zuwachs erhalten, aber noch stehen viele Bürger unserer Stadt, welche sich völlig eins wissen mit den Bestrebungen der fortschrittlichen Volkspartei, abseits, da sie noch nicht den hohen Wert und die Notwendigkeit der Organisation erkannt haben. Als Beweis für die starke Verbreitung fortschrittlicher Gesinnung sei darauf hingewiesen, daß bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 von allen bürgerlichen Parteien in Kamen der Freisinn die höchste Anzahl von Wählern aufzuweisen hatte. Diese alle zusammenfassenden ist Aufgabe der Vereins. In diesem Zweck sollen die monatlichen Versammlungen zugleich Werbeversammlungen sein und nacheinander in den verschiedenen Lokalen der Stadt abgehalten werden. Die nächste Versammlung wird Montag, den 25. September, bei Herrn Schenkel, Kämmerstraße, stattfinden. Unter anderem wird diese Versammlung eine gründliche Besprechung der nächsten Stadtverordnetenwahlen bringen, worauf in einem folgenden Artikel noch besonders hingewiesen werden wird. Mit großer Freude begrüßte die Versammlung die Mitteilung, daß der Führer der fortschrittlichen Volkspartei, Herr Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer am Montag abend 1/9 Uhr im Saale des Schützenhofes einen Vortrag über die nächsten Reichstagswahlen halten wird. Es ist zweifellos, daß die Gelegenheit, einen unserer ersten Redner und bedeutendsten Parlamentarier zu hören einen gewaltigen Andrang verursachen wird. Daher wird jeder Besucher gut tun, sich frühzeitig einen Platz zu sichern. Auch Damen haben Zutritt. Zur Verteilung der nicht unerheblichen Unkosten erhebt der Verein ein Eintrittsgeld von 10 Pf. pro Person. Es ist jetzt an der Zeit, Stellung zu nehmen zu den Fragen, die unser Volk bewegen. Möge daher niemand veräumen, der Versammlung beizuwohnen. Mögen vor allem die Freunde und Bekannten sich vollständig einstellen und durch Eingehen in die aufgeregten Mitgliederlisten dazu beitragen, daß die Sache der fortschrittlichen Volkspartei in unserem Wahlkreise bei der nächsten Reichstagswahl zu einem glänzenden Siege geführt werde.

Kamen, 2. Septbr. (Verschiedenes.) Im Regierungsbezirk Arnsberg erkrankten sich in der verflochtenen Woche insgesamt 868 ankündende Krankheitsfälle. Es erkrankten an Diphtherie 66 Personen, an Scharlach 116, an Typhus 10 Personen. Immer noch sehr hoch ist die Zahl der Erkrankungen an Malaria und Darmkatarrh, 514 Fälle kamen zur Anmeldung. (Der wiedererstandene Winterfahrplan.) Die Einführung eines Jahresfahrplans war von der Eisenbahnverwaltung im vorigen Jahre beabsichtigt worden. Insbesondere sollte für den inneren Dienst nur ein Fahrplan für das ganze Jahr aufgestellt werden. Die Fahrpläne für das Publikum sollen aber nach wie vor am 1. Mai und am 1. Oktober erscheinen. Der Wechsel der Anforderungen des Verkehrs ist so groß, daß wenigstens jedes halbe Jahr der Fahrplan verändert werden mußte. Eine Vereinfachung ist aber für den nächsten Winterfahrplan beibehalten worden. Früher erschien für den Sommer wie für den Winterfahrplan je ein erster und ein zweiter Entwurf. Jetzt erscheint der Fahrplan vom 1. Oktober nur noch in einem einzigen endgültigen Entwurf. Die Schonzeit für Viehhändler läuft mit dem heutigen Tage ab, so daß die Eröffnung der Jagd auf dieses Wild am morgigen Sonnabend, den 2. September, stattfindet. Für die am 2. Oktober dieses Jahres beginnende vierte Schwurgerichtsperiode wurden u. a. folgende Herren als Geschworene ausgetost: Kaufmann Wilhelm Heinecke, Kaufmann Emil Jachob aus Kamen und Siegelbesitzer Karl Fels aus Heeren-Werve.

8. Suisen, 1. Sept. (Ungetreuer Kofgänger.) Dem Bergmann Kibowitsch von hier war vor einigen Tagen ein Fälschungsmittel aus der Kammer im Schlafzimmer gestohlen worden. Er hatte gleich seinen Kofgänger, den Bergmann Thomas Kleinzel, als Dieb in Verhaft, weil dieser beschuldigt, in den nächsten Tagen nach Hofen zu verziehen. Trotzdem dem Kleinzel nachgewiesen wurde, daß er den Dieb in einem Geschäft gewesen sei, befreit er den Dieb, erklärte sich aber merkwürdigerweise bereit, seinem Kofgänger den Schaden zu ersetzen. Schließlich bequeme sich D. aber doch zu einem Geständnis. Der Dieb wurde von der Polizei festgenommen.

□ Dortmund, 31. August. (Verschiedenes.) Die von der städtischen Verwaltung beschlossene Ehrenabgabe von 10 Mark für Teilnehmer des Feldzugs 1870/71 und der früheren Feldzüge erhalten in diesem Jahre 560 Veteranen.

Der nächste Frucht- und Faselviehmarkt findet hier am 8. September statt.

Auf der Heide Tremonia kürzte der Schachtmaurer Adam Haand in den Schacht und war sofort

tot. Der Körper des Verunglückten war total zerquetscht.

In der Untersuchungsache gegen den Geschäftsführer Willy Süßig, der am 11. Juli dieses Jahres aus Versehen den unter seiner Leitung stehenden 25jährigen Kommiss Otto Niesenbed erschoss, ist von Seiten des ersten Staatsanwalts nunmehr das Verfahren eingeleitet worden. Die sachmännliche Untersuchung der Schußwaffe hat einen Defekt der Feder ergeben, der das selbsttätige Entladen der Waffe begründet.

Das Gnadengesuch des wegen Ermordung des Arbeiters Hober aus Weimar zum Tode verurteilten Mörders Jakubowski ist vom König abgelehnt worden.

Kitzendorf, 31. August. (Drei Kinder schwer verletzt.) Drei Kinder, die Söhne eines Bergmanns, spielten mit einer Dynamitpatrone und brachten sie zur Explosion. Die Knaben wurden hierdurch schwer verletzt. Dem einen wurde ein Auge zerstört, dem zweiten wurden die Finger der linken Hand abgerissen und dem dritten drang ein Teil der Patrone in den Leib. Es ist noch nicht festgestellt, wie die Kinder in den Besitz der Patrone gelangt sind.

H. Merklende, 1. Sept. (Schwere Grubenexplosion.) Auf Heide „Hollern II“ ereignete sich gestern morgen eine Dynamitexplosion, wodurch zwei Bergleute lebensgefährlich verletzt wurden. Dem Schichtmeister Schürmann knippten bei den Sprengarbeiten zwei Dynamitpatronen, die er in der Hand trug. Der linke Arm wurde ihm ausgerissen, das linke Bein so schwer verletzt, daß es abgenommen werden mußte. Ferner erhielt der Hauer viel schwere Brandwunden an Kopf und Armen. An dem Aufkommen der beiden Schwerverletzten wird gezweifelt.

H. Bochum, 1. Sept. (Schweres Unglück beim Schmelzen.) Auf Heide „Saumbal“ plägte der Sauerstoffapparat eines Autogen-Schweißapparates, wodurch der Arbeiter Franz Thiele und der Schweizer Kuhlman schwer verletzt wurden. Thiele, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Zustand des anderen Verletzten ist bedenklich.

Bochum, 1. Sept. (Durch Elektricität getötet.) Auf der Heide „Brinsregent“ kam der Elektrikmonteur Josef Schulz der Starstromleitung zu nahe und wurde getötet.

Meiden (Siegl), 1. Sept. (Beim Kartoffelfeuer verbrannt.) Eine Anzahl Kinder hatte auf dem Felde ein Kartoffelfeuer angezündet, wobei die Schürze des 8 Jahre alten Schülers Anna Sch. Feuer fing. Im Nu stand das Kind in Flammen. Es lief in seiner Angst dem ältesten Hause zu und erlitt solche Brandwunden, daß es alsbald im Krankenhaus zu Tröbsdorf, wohin es gebracht worden war, unter gräßlicher Schmerzen starb.

Mülheim a. d. Ruhr, 1. Sept. (53 Bohndüten mit Tabak gekohlen.) Aus einer Bauhube der Firma Vollenborn wurden, während an der Türe eine Wache stand, mittels Einbruch durch die Müllewand der Bauhube 53 Bohndüten mit einem Gesamtinhalt von 2500 Mark gekohlen. 10 Bohndüten mit ca. 800 Mark Inhalt ließ der Einbrecher, der mit den Verhältnissen ausnehmend sehr vertraut war, liegen, da er diese nicht mehr in den Taschen unterbringen konnte. Wie es dem Diebe möglich war, bei hellem Tag den Einbruch zu verüben, ist ein Rätsel. Von dem Einbrecher konnte man sich jetzt keine Spur finden.

Mülheim, 1. Sept. (Eisenbahnunfall.) Gestern morgen 1/8 Uhr rannte vor dem Signalmast in Arnsberg ein von Düsseldorf kommender Fernzug der Rheinischen Bahngesellschaft auf den nach Dörick fahrenden Lokzug. Zwei Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Den Führer des Fernzuges soll die Schuld an dem Unfall treffen.

Alteydt, 31. Aug. (Des Raubmordes überführt.) Am 7. Dezember v. J. wurde der aus Alteydt stammende Agent Wiemer auf dem Exerzierplatz zu Frankfurt a. M. ermordet und beraubt aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Wiemer durch Sammerichs auf den Kopf getötet worden war. Trotz aller Nachforschungen gelang es nicht, des Täters habhaft zu werden. Erst nach mehreren Monaten meldete sich ein Waffenhändler, der erklärte, daß eine verächtliche Person einen Revolver bei ihm gekauft habe. Er konnte auch die Personalien angeben. Nach längerer Zeit gelang es darauf, in Würzburg einen Arbeiter Boellmann zu verhaften, der dringend verdächtig erschien, die Tat verübt zu haben. Jetzt ist es gelungen, Boellmann der Tat zu überführen.

W. Neuf, 31. Aug. (Großfeuer.) In Widdeshoven (Kreis Grevenbroich) wurden durch Großfeuer ein Wohnhaus, 4 Scheunen und ein Stall eingeschmitten. Einiges Vieh kam in den Flammen um.

Erleken, 31. Aug. (Der Waldbrand bei Elmy.) Das Landratsamt teilt mit: Der Brand ist auf holländischem Boden bei Herkenbusch ausgebrochen, vermutlich durch Funkenauswurf einer Lokomotive. Der Brand hat insgesamt 5000 Morgen Wald, davon 3000 auf preussischem Gebiet und 2000 auf holländischem Gebiet zum Opfer gefallen. Von den 3000 preussischen Morgen gehören 2400 der Gemeinde Elmy und die übrigen 600 dem Grafen Schaesberg und anderen Privatbesitzern. Der Gemeindevorstand ist verärgert. Die Versicherung lief Dienstag mittags ab. 300 Tausend Mark werden, da das Feuer gelöscht ist, wieder in ihre Kasernen zurückgeführt. Menschen sind nicht umgekommen. Ein preussisches Bauernhaus ist verbrannt. Das preussische Posthaus bei Elmy wurde der Vorrichtung halber geräumt. Es ist viel Vieh verbrannt, besonders Rinder. Regierungsrat Dr. v. Sandt aus Aachen war an der Brandstätte.

Trier, 31. Aug. (Einem bestialischen Mädchenmord ist man jetzt in Spittel bei Trier auf die Spur gekommen. Zwei Unbekannte vergingen sich an einem 12jährigen Mädchen und ermordeten es dann in gräßlicher Weise. Erst später fand man die Leiche des unglücklichen Kindes in einer Grube.)

Wiesbaden, 1. Sept. (Verhaftung eines Schwindlers.) Hier ist ein Schwindler unter dem Namen eines Barons von Langen, der in einer großen Anzahl deutscher Städte sein Unwesen ge-

trieben hatte, festgenommen worden. Man hat ihn

Na

Der Zufall hat es, daß der Fremde in der Stadt und Co. f. Nach Depo fender daber Bauffe Biechert, seiner W nach der Ba der Bauf, schrieb er in mehr unter weni sic in den Todt Wode durch Vernügen v Lebenszeichen funden

Der zu liche Sinfidel Dehndie kommen mar war eines d hat sich in in alsu un nischen Wer schafen Ver enorme Ver Zeit mit M Welt erwie einl als je

Seit ein anhängen Inhaber de ich und o treide-Engr Spekulatione müßen. Dürst, doch ben M lichte jollen Warenfirme Markt, die 30 000 M. im Portefe sein soll. Dresdner A nichts Best

J

Die B ten v. Jag Theater ha so bald w wurde schon einen Mäde hie befürd Gaderoben sie die mo Zukunft an Gistia weidenden B dielweise ab und w Berliner U führung w beschl iust mit S werden? A würden be als bei der schiedene B gegen den Reising-Thea tropel-Thea lide Besit Theaterleite die Zogen munique d vorbereit, gemeine S Der Verbo zu befrei Verflung

Die Perjo Hotel au zum Teil wie aus dem Wege um A r gemacht

30 jährige schen wa in Weiswe hatte auf werfen be war er ge polizeigeg Straße de einen Reu jene Po drei Ki

6 000 M läufig noch bestens 20 totalisiert, wach immer wie einer Foto

In der Zusammen einer mit dem sich strömte verlegt

total zer-
Gefährliche
Zurück
er Zeitung
erlebte
anwalts
oben. Die
waffe hat
das selbst-
ermordung
Tode ver-
ist vom
ust. (Drei
nder, die
mit einer
zur Ex-
schwerer
gehorht,
aten Hand
Teil der
icht festge-
Patrons
Graben-
ereignete
sion, wo-
verlekt
n freier-
Dynamit-
Der linke
Bein so
en mußte,
e Brand-
e Auf-
wird ge-
Unglück
Gammal-
Schweiz-
ns Thiele
lekt wur-
eingedrückt
ung ins
n Verles-
ektrizität
kam der
omleitung
im Kar-
Kinder
angehängt,
Schülerin
as Kind
ngst dem
Brandwun-
Trostort,
gräßlicher
33 Lohu-
ner Bau-
ährend an
ruch durch
ten mit
0 Mark
0 Mark
Verhältnis-
en, da er
verbringen
war, bei
ein Mä-
bis jetzt
nunfall.)
n Signal-
ommender
st auf
Katzug-
er verlegt.
n Führer
n Unfall
bmordes
wobei der
auf dem
mordes
wurde
glüge auf
er Nach-
s habhaft
ten mel-
daß eine
ihn ge-
alten an-
arant, in
zu zer-
die Tat
n, Poell-
In Wid-
ch Groß-
ein Stall
amen um
ldbrand
mit: Der
Herren-
Funken-
sind ins-
3000 auf
ländische
den 3000
Gemeinde
Schäfersberg
einstenwald
Dienstag
da das
nison zu-
men. Ein
Das preu-
Verficht
kann, be-
v. Sandt
ialisieren
bei Trer
nte ver-
und er-
st später
Kinder in
er eines
er unter
in einer
wollen ge-

trieben hatte, verhaftet worden. Der Schwind-
ler heißt eigentlich Thüringer. In seinem Besitze
sah man noch 10 000 Mark in bar vor.

Neue Bankkrachs.

Dem Zusammenbruch der Schwindelfirma Wiet
und Gans sind in Berlin weitere gefolgt. Zu-
nächst hat das sich eines gewissen Ansehens er-
freuende Bankhaus von Otto Ramdohr
und Co. seine Zahlungen eingestellt.
Nach Depotuntersuchungen und Ver-
sendifferenzen war der 56 Jahre alte In-
haber Bankier Georg Wietert verschwunden.
Wietert, der in Wilmersdorf wohnte, ging von
seiner Wohnung nach dem Geschäft und von dort
nach der Börse. Von dieser kehrte er weder nach
der Bank, noch nach Hause zurück. Seiner Frau
schrieb er in einem Kofferpostbrief, daß er nicht
mehr unter den Lebenden sein werde,
wenn sie den Brief erhalte. Er wolle
in den Tod gehen, weil er in der vergangenen
Woche durch verfehlte Spekulationen sein ganzes
Vermögen verloren habe. Das war das letzte
Lebenszeichen des später erschossenen Aufge-
fundenen.

Der zweite Fall war das ausfallende plötz-
liche Hinscheiden des amtierenden Kurzmärklers Paul
Dehmda. Der Verstorbenen, dessen Jahresein-
kommen man auf 100 000 bis 150 000 Mark schätzte,
war eines der ältesten Mitglieder der Börse. Er
hat sich in der Hauptsache am Londoner Place
in allzu umfangreiche Spekulationen in ameri-
kanischen Werten eingelassen, auf denen nach dem
scharfen Preissturz der letzten Wochen natürlich
enorme Verluste lagen. Dehmda soll schon geraume
Zeit mit Mißerfolg spekuliert haben, so daß seine
Mittel erschöpft waren. Sein Vermögen galt
einst als sehr groß.

Zahlungseinstellung.

Seit einigen Tagen sind die in Rawitsch
anfalligen Kaufleute Marcus und Georg Cohn,
Inhaber der Firma Marcus und Cohn, ver-
schwunden. Sie betrieben seit Jahren ein Ge-
treide-Engros-Geschäft, bei dem sie durch verfehlte
Spekulationen enorme Verluste erlitten haben
müssen. Die Verhältnisse sind zwar noch unge-
klärt, doch spricht man von etwa einer hal-
ben Million Unterbilanz. Hauptbetrie-
bige sollen Güterbesitzer und auswärtige große
Firmen sein. Die Reichsbank hat ca. 100 000
Mark, die Norddeutsche Kreditanstalt in Berlin ca.
30 000 Mark. Geschäftswechsel der insolventen Firma
im Portefeuille, von denen ein Teil vollständig
sein soll. Ueber die Höhe der Beteiligung der
Dresdener Bank, die ebenfalls interessiert ist, ist
nichts Bestimmtes zu erfahren.

Aus aller Welt.

Die grossen Hüte.

Die Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten
v. Jagow gegen das Tragen großer Hüte im
Theater hat eine lebhaft erregte Debatte entzündet,
die so bald wohl nicht beendet werden dürfte. Es
wurde schon darauf hingewiesen, daß die Mobilisten
einen Rückgang der Bestellungen auf große Theater-
hüte befürchten. Noch unglücklicher aber sind die
Garderobenfrauen, die nicht wissen, was und wie
sie die modernen Ungetüme, die ihrer Obhut in
Zukunft anvertraut werden, unterbringen sollen.
Eifrig wird auch die rechtliche Seite des einseitigen
Erlaßes erörtert. Die „Post. Stg.“ be-
weiskräftigend spricht dem Erlaß die Rechtsgültigkeit
ab und meint, Herr v. Jagow hätte es mit den
Berliner Theaterbesuchern gut gemeint, seine Ver-
fügung würde aber schwerlich die richtige Prü-
fung bestehen. Muß denn auch jeder Ungehörige
just mit Schuhmann und Staatsanwalt bekämpft
werden? Die Theaterleitung und Theaterbesucher
würden besser fahren bei verständiger Selbsthilfe
als bei der bevorstehenden Staatshilfe. — Ver-
schiedene Berliner Theaterdirektoren wollen übrigens
gegen den Erlaß Front machen. Die Leiter des
Festspiel-Theaters, des Lustspielhauses und des Me-
tropol-Theaters sind der Meinung, daß die polizei-
liche Verfügung eine materielle Schädigung der
Theaterleitung bedeute, weil zu befürchten sei, daß
die Logen entwertet würden. Es wird ein Com-
munique des Vorstandes des Direktorenverbandes
vorbereitet, und binnen acht Tagen soll eine all-
gemeine Sitzung des Verbandes einberufen werden.
Der Verband will dann beschließen, welcher Weg
zu beschreiten ist, um eventuell die Aufhebung der
Verfügung zu erreichen.

Die Vergiftungsfälle auf Vorkum.

Die Personen, die, wie wir berichteten, in einem
Hotel auf Vorkum unter Vergiftungserscheinungen
zum Teil schwer erkrankt waren, befinden sich,
wie aus Emden gemeldet wird, bereits auf
dem Wege der Besserung. Es handelt sich
um Darmvergiftungen nach Genuß ein-
gemachter Früchte.

In der Fremdenheit.

Der angetraute 35jährige Reisende Feodor Zille aus Rüt-
schen war um Mitternacht aus einer Wirtschaft
in Weiskasser (Oberlausitz) gewiesen worden und
hatte auf einen Fleischer, der ihn hatte hinaus-
werfen helfen, geschossen, ohne zu treffen. Darauf
war er geflohen. Als der herbeigekommene Nach-
polizeiergeant ihn in einem Hause der Gölitzer
Straße verhaften wollte, wurde er von J. durch
einen Revolverversuch getötet. Der erschos-
sene Polizist hinterläßt eine Frau und
drei Kinder.

Ein Waldbrand.

der bei Lingen ausge-
brochen war, hat eine Fläche von 6000 bis
6000 Morgen ergriffen. Der Schaden ist vor-
läufig noch nicht zu schätzen, doch dürfte er min-
destens 200 000 Mark betragen. Das Feuer in
lokalisiert, doch muß der Brandherd andauernd be-
wacht werden, da der Brand an einzelnen Stellen
immer wieder aufsteht. Anscheinend haben Funken
einer Lokomotive den Brand entzündet.

Zwei Güterzüge zusammengefahren.

In der Nähe von Drees (Belgien) erfolgte ein
Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen, wovon
einer mit Pferden angefüllt war. Ein Wagen, in
dem sich die Begleiter der Pferde befanden, wurde
zertrümmert. 17 Insassen wurde schwer
verletzt, darunter mehrere tödlich.

Die beiden Deutschen, die in der Nähe
von Bordeaux verhaftet worden sind und welche
mit dem Verschwinden des Gemäldes der Gioconda
in Zusammenhang gebracht wurden, sind aus der
Haft entlassen worden, da sich die Beschuldigung
als haltlos erwies. Einer der Verhafteten namens
Keller wurde jedoch mit 50 Francs in Strafe ge-
nommen, da er bereits drei Monate auf französi-
schem Boden weilte, ohne sich bei den Behörden an-
gemeldet zu haben.

Dreifacher Kindesmord und Selbst-
mord eines Professors. Eine schreckliche Tat
verübte in einem Anfall von Melancholie in South
Thomaston der allbekannte Professor Demmett.
Er war infolge des Todes seiner Frau in Trüb-
nissinn verfallen und trug sich mit Selbstmord-
gedanken. Abends schlich er sich in das Schlaf-
zimmer seiner Kinder und verlegte ihnen, als
sie sich in tiefem Schlaf befanden, mit einem
dolchartigen Messer mehrere Stiche ins Herz. Die
Kinder — ein Knabe und zwei Mädchen — san-
den sofort den Tod. Dann schloß er sich eine
Kugel in den Kopf und brach tot zusammen.

Attentat auf eine Sängerin. Dienstag
abend wurde die russische sehr beliebte Chan-
sonetten-Sängerin Tjablonskaja beim
Verlassen des Varietes „Villa Mojde“ in Peters-
burg Gegenstand eines entsetzlichen Attentates
ihres eigenen Mannes. Als die Tjablonskaja nach
der Vorstellung aus dem Theater trat, schrang
ihre Mann auf sie zu und schlug ihr mit
einem schweren geöffnenen Glase
das rechte Auge aus. Die Sängerin brach
zusammen, wurde ohnmächtig und erwachte erst
im Hospital, wo sie vor Entsetzen über ihr ent-
setztes Gesicht und den Verlust des Auges einen
Tobsuchtsanfall bekam. Der Mann wurde ver-
haftet. Er war seit mehreren Jahren admini-
strativ verurteilt und nun ohne Erlaubnis der
Polizei heimlich nach Petersburg zurückgekehrt, um,
wie er selbst erklärte, seine Frau, die ein recht
loderes Leben führte, abfindlich zu entstellen.

Die Orkankatastrophe in Newyork.
Die letzte Orkankatastrophe, von der, wie ge-
meldet, Charleston in Südcarolina heimgekehrt
wurde, hat 15 Todesopfer gefordert. Der Ma-
terialschaden beträgt über eine Mil-
lion Dollars. Die Kiste ist mit Waaren
verschiedener Segelgeschiffe bedeckt. Der Dampfer
„Macha“, der 125 Passagiere an Bord hatte,
konnte nur mit Mühe den Hafen erreichen. Wäh-
rend der Sturm am höchsten wüthete, meuter-
ten die Kohlenleute. Der energische Kap-
tän zwang sie aber mit der Pistole
in der Hand, ihren Dienst fortzusetzen
und rettete so das Schiff vor dem Untergang.

Neueste Nachrichten

Ein Dampfer in die Luft geflogen.

Nenn Personen getötet.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich Freitag
nachmittag um 4 Uhr in der Stebenitzer Bucht.
Dort flog der Regierungsdampfer „Strev“ in
die Luft infolge einer Kesselexplosion. Der
auf dem Dampfer befindliche Baurat der kaiser-
lichen Wasserbauverwaltung Stelinski, sowie
der Maschinenmeister erster Klasse und Wagger-
meister Schöber, ferner der Schiffskapitän
Laabs, Maschinist Herzky und Deizer Gne-
woch, sowie Matrose Bernsen, Steuer-
mann Sandau, Matrose Groß und Arbeiter
Laf wurden getötet; vier Personen wurden zum
Teil schwer, zum Teil leichter verletzt. Der
Dampfer wurde nach einer feichten Stelle ge-
schleppt und dort auf Grund gesetzt.

Zu der Kesselexplosionkatastrophe in der
Stebenitzer Bucht wird noch gemeldet: Gegen 1/3
Uhr fuhr der Regierungsdampfer „Strev“ mit
dem Regierungsbaurmeister Stelinski an Bord von
Stettin nach der Stebenitzer Bucht. Gegen 4 Uhr
legte der Dampfer in der Bucht bei den fisch-
kassischen Dampfbaggerstellen an. Der Maschinen-
meister 1. Klasse und Waggermeister Schröder be-
trat das Schiff, um dem Baurat über die Bagger-
arbeiten Bericht zu erstatten. Um neue Auf-
träge in Empfang zu nehmen. In diesem Augen-
blicke erfolgte die Explosion des Kessels. Außer
dem Baurat und den vorgenannten waren der
Sachmann Trechtner und vier weitere Personen an
Bord. Während die letzten sehr schwer
verletzt wurden, wurden alle übrigen
an Bord befindlichen Personen
durch die Explosion sofort getötet.
Der Baurat Stelinski wurde mit
furchtbarer Gewalt von dem Dampfer
auf den gegenüberliegenden Dampf-
bagger geschleudert und war sofort
tot. Er hatte an der rechten Kopf-
seite eine entsetzliche tödliche Wunde
davongetragen. Der Maschinist Herzky und
der Kapitän Laabs wurden von dem Dampfer
in die Luft geschleudert und getötet. Das Unglück
ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf Unachtsamkeit
des Maschinistenpersonels zurückzuführen, da aber
sowohl der Kapitän wie der Maschinist tot sind,
wird sich die Schuld an der Explo-
sionskatastrophe wohl niemals mit
Sicherheit feststellen lassen.

3 Berliner Polizeibeamte unter schwerem Verdacht.

H Berlin, 1. September. Die Berliner Morgen-
post meldet, daß über 8 Polizeibeamte der Berliner
Sittenpolizei vom Polizeipräsidenten Material der
Staatsanwaltschaft übergeben wurde, daß die Be-
amten von Mädchen, die der Kon-

trolle unterstehen, für sich und so-
gar für ihre Frauen Geschenke ent-
gegengenommen haben und noch andere
Vergehen sich zu Schulden kommen ließen.

Familiendrama auf einem Fluss.

H Memel, 1. Sept. Hier spielte sich eine
furchtbare Familiendrama ab. In Neudorf bei
Stößen floh nach einem ehelichen Streit eine In-
frau mit ihrem Kinde in einem Kahn über den
Vilgelsfluß. Der Ehemann verfolgte sie schwimmend
und erreichte den Kahn mitten im Fluß. Bei dem
Handgemenge mit der Frau stürzte der Kahn
um und das Ehepaar mit samt dem Kinde ertrank.

Schwere Brandkatastrophen.

H Stargard i. P., 1. Sept. In Wassen-
dorf an der Bahnstrecke Stargard—Callies bran-
ten vier Geschäfte mit allen Stallungen nieder.
Etwa 70 Schafe, viele Hühner und mehrere
Schweine, Kälber usw. kamen in den Flammen um.

H Dornviesental (Ergeb.), 1. Sept. Von
einem schweren Brandunglück wurde das in
Touristentreisen bekannte Hotel „Zum Rathaus“
heimgesucht. Auf bisher unausgeläste Weise brach
ein Brand aus, der das Hotel vollständig ein-
äscherte. Die Gäste konnten sich in Sicherheit
bringen. Dagegen ist der Besitzer des Hotels,
Keller, in den Flammen umgekommen. Seine
verkohlte Leiche wurde nach 2 1/2 stündigem Suchen
gefunden.

Zur Brandkatastrophe in Baden.

H Offenburg (Baden), 1. Sept. Zu dem ver-
hängnisvollen Brande in Gengenbach, bei dem der
Zimmermann Börsch, seine Frau, das Maurer-
ehepaar Nieger und seine beiden Kinder im Alter
von 5 und 2 Jahren den Tod in den Flammen fanden,
wird noch gemeldet: Dem Maurer Nieger, der in dem
abgebrannten Hause im zweiten Stock wohnte und der
in den Brand endete, gelang es, 6 seiner Kinder
in Sicherheit zu bringen. Als er die beiden jüngsten
im Alter von 5 und 2 Jahren retten wollte, war es
ihm nicht mehr möglich durch den Rauch hindurch-
zukommen. Er und seine Frau, sowie die beiden
Kinder kamen in den Flammen um, ehe ihnen von
der Feuerwehre Hilfe gebracht werden konnte. Ueber
die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts
bekannt.

Die Dynamitpatrone als Spielzeug.

W Saarbrücken, 1. Septbr. Elf spielende
Kinder fanden eine Dynamitpatrone. Sie zün-
deten ein Feuerchen an und warfen die Patrone in
das selbe. Die Patrone explodierte und verletzte
sämtliche Kinder, darunter 3 schwer.

Blutige Revolte in einem Gefängnis.

H Wien, 1. Sept. In dem Staatsgefängnis
der rumänischen Stadt Iosiaus ist gestern eine
gefährliche Revolte ausgebrochen. Dort haben 36
Sträflinge, meist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit
verurteilte Mörder, zwei Gefangenewächter er-
dolcht. Dann wurde das Signal zu einer ver-
breiteten Revolte gegeben. Der Gefängnisdi-
rector, der an der Spitze der Gefangenewächter gegen
die rebellierenden Sträflinge kämpfte, wurde durch
einen tödlichen lebensgefährlich verletzt. Zwei
Schwabronen Kavallerie mußten von der Waffe
abgerufen werden, worauf es gelang, die Revolte
niederzuschlagen. Zahlreiche Sträflinge wurden
getötet oder verwundet.

6 Personen vom Blitz erschlagen.

H Bukarest, 1. Septbr. Während des letzten
überaus heftigen Gewitters, das über Rumowisch
niederging, stand die ganze aus 6 Personen bestehende
Familie eines Gutsbesizers unter dem Vorbau des
Hauses. Plötzlich fuhr ein Blitz in die Gruppe und
tötete alle 6 Personen. Die 12jährige Tochter war
vollständig verlohrt, während die übrigen 5 Leichen
kaum eine Spur von Verletzung zeigten.

Belgische Kriegsrüstungen.

H Brüssel, 1. Sept. Der Kriegsminister hat
beschlossen, vom 2. Oktober ab das General-
quantier der 2. Artilleriebrigade vom Gent nach
Mons zu verlegen. Auch der Generalstab der
3. Kavalleriebrigade wird nach Mons verlegt.
Dreißig Geschütze und Schnellfeuerkanonen wurden
nach dem belgischen Militärdepot überführt. Auch
1800 000 Patronen sind dem Depot in Lüttich
überwiesen worden. Der Kriegsminister hielt in
seiner Villa Coince eine Versammlung ab, zu der
er alle höheren Offiziere der Festung Lüttich ge-
laden hatte. Wie verschiedene Blätter wissen wollen,
ist die Mehrzahl der Eisenbahnbrücken in den bel-
gischen Provinzen unterminiert worden. Die
Stationsvorsteher in den Grenzstationen haben ver-
seigte Briefe mit dem Befehl erhalten, diese nur
unter gewissen Umständen zu öffnen. Auch der
Beland des holländischen Kriegeministers Colmans
in Antwerpen wird in Zusammenhang mit den
militärischen Maßnahmen Belgiens gebracht. In
Finanzkreisen herrscht harter Pessimismus, der
auch auf die breiteren Schichten der Bevölkerung
übergrift. An allen Straßen und Plätzen räumen
sich die Leute zu „Kommt Krieg“. Den An-

gestellten im Auswärtigen Amt sind alle Urlaub-
gesuche abschlägig beschieden worden. In Ant-
werpen sind sämtliche Genietruppen, die sich bis-
her auf dem linken Scheldener befinden, nach
dem rechten Ufer überführt worden, wo sie auf
die verschiedenen Festungswerke verteilt werden.
In allen Militärmagazinen herrscht flieberhafte
Tätigkeit. Eine Anzahl Offiziere begibt sich in
den nächsten Tagen nach Irland, um dort Pferde
anzukaufen.

Die Lebensmittel-Revolution.

W Paris, 1. Sept. Die Ausschreitungen
in St. Quentin dehnten sich gestern wieder
bis in die späten Abendstunden aus und wurden
erst beendet, als Reiterei und Fußtruppen die
Straßen säuberten. Webergehilfen versuchten, eine
Kolonialhandlung zu stürmen, wurden aber daran
gehindert. In Douai schlossen Fleischer und
Bäcker ihre Läden aus Furcht vor Plünderung.
In Arras wurden die Fleischer beim Ver-
lassen des Schlachthaus von einer großen Menge
angegriffen. Viele Personen hielten mit Petro-
leum gefüllte Eimer bereit, um das Fleisch,
wenn es ausgeführt würde, zu bespritzen und da-
durch unbrauchbar zu machen. In verschiedenen
Orten wurde die Trochug laut „entweder
Heraufhebung der Lebensmittelpreise
oder Revolution.“

Familien-Tragödie.

W Grenoble, 1. September. Hier stürzte sich
ein aus Marseille gekommene Frau Ginot,
welche mit ihrem Manne Zwist gehabt hatte, mit
ihren drei Kindern in den Fluß. Ein
vierjähriger Knabe wurde von den Wellen ans Ufer
gespült und rettete sich, die übrigen er-
tranken.

Folgeschwerer Eisenbahnzusammen- stoß.

H Warschau, 1. Septbr. In Zagnanek, einer
Station der Weichselbahn, stieß gestern infolge man-
gelhafter Signalisierung ein Schnellzug auf einen
stehenden Güterzug. Dabei wurden 20 Passagiere
und zwei Zugbeamte schwer verwundet. Der Ma-
terialschaden ist sehr bedeutend.

Die Ueberlebenden der Schiffs- katastrophe.

> New-York, 1. September. Der Dampfer
„Mohew“ fand auf hoher See sieben Schiffbrüchige
die einzigen Ueberlebenden des kürzlich gestrandeten
Dampfers „Macon Scavy“. Die Geretteten be-
richteten über die furchtbaren Leiden, die sie während
40 Stunden überstanden haben. Ihr Schiff war
nach vergeblichen Ankerversuchen bei Eglon nahe
Charleston gestrandet und zertrümmert worden. Die
Mannschaft hielt sich so lange auf dem untergehenden
Schiff, bis die Masten abbrachen. Der Kapitän
wurde bewußtlos an einem Schiffsmaße angebunden
angegrunden.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von all-
gemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit
deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht
einverstanden ist.
(Eingefandt.)

Kamen, 2. Sept. (Dr. Wiemer kommt
nach Kamen!) Diese Nachricht wird in allen
entschieden liberalen Kreisen freudig be-
grißt. Ein jeder hat wohl, wenn er in den
Zeitungen die Reichstagsreden des Vorstehenden
der fortschrittlichen Volkspartei gelesen hat, den
Wunsch gehegt, den verdienstvollen Führer selbst
mal von Angesicht zu Angesicht zu sehen und
den Eindruck seiner Reden auf sich wirken zu
lassen. Dieser Wunsch soll für Kamen nun in
der am nächsten Montag abend 8 1/2 Uhr statt-
findenden großen öffentlichen Volksversammlung
in Erfüllung gehen.

Dr. Wiemer ist Volksmann durch und durch.
Wer je Gelegenheit gehabt hat, im Reichstag oder
in Volksversammlungen seiner Rede zu lauschen,
wer seine von echt liberaler Geist getragenen
Darlegungen hat auf sich wirken lassen, der wird
sagen: Wenn solche Männer, die den Kampf für
einen echten, entschiedenen, volkstümlichen Libe-
ralismus, getreu dem Wahlspruch:

Für Freiheit, Volk und Vaterland,
Für gleiches Recht und sozialen Fortschritt,
zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, sich in
den Dienst einer Sache stellen, dann kann diese
selbst auch nicht schlecht sein.
Und so ist es auch tatsächlich! Die Sache
des entschiedenen Liberalismus nimmt einen un-
geahnten Aufschwung, speziell hier im Kreise
damm-Soeh. Wer der Organisation noch fern-
steht, sollte sich unbedingt derselben anschließen,
und zwar sofort, und beweisen helfen, daß der
liberale Gedanke tief im Herzen des deutschen
Volkes wurzelt. Einzelne ist der Mensch gar
nichts, vereint zu einer großen strengen Organi-
sation dagegen alles. Vor allem werden die
Kamener, sowie die Bewohner aus der Umgegend
nicht verfehlen, zu der Wiemer-versammlung, am
Montag abend recht zahlreich zu erscheinen. Daß
an den Vortrag sich eine freie Diskussion an-
schließt und es jedem, insbesondere den Konser-
vativen und dem Zentrum, freisteht, seine Mei-
nung frei von der Leber weg auszusprechen,
braucht bei einer fortschrittlichen Versammlung
wohl nicht besonders erwähnt zu werden, ist sogar
selbstverständlich.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Meyer, Kamen.

Dr. Wiemer kommt nach Kamen!

Oeffentliche Volksversammlung!

Am Montag, d. 4. Sept., abends punkt 8 1/2 Uhr, spricht im Schützenhof (Reinhard) der Vorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei

Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer über „Die nächsten Reichstagswahlen“

Freie Aussprache.

Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. erhoben.
Kamen, den 31. August 1911.

Fortschrittliche Volkspartei Kamen.

Länderei-Verpachtung.

Die Herbst 1912 pachtlos werdenden Grundstücke

1. des größ. evangel. Kirchenfonds,
2. „ I. Pfarrfonds } der größ. evangel.
2. „ II. „ } Gemeinde

sollen, soweit solche in der Verpachtung nicht eingeschlossen sind, am

Montag, den 11. Sept. d. J., nachm. 5 Uhr, beim Wirt Herrn W. Kümper auf 6 Jahre meistbietend zur Verpachtung gelangen.

Außerdem kommen noch eine Anzahl innerhalb der Verpachtung liegende Grundstücke der oben genannten Fonds zur Verpachtung, da die zeitigen Anpächter die betr. Grundstücke nach Ablauf der Pachtperiode — Herbst 1912 — nicht weiterpachten wollen. Die Verpachtung dieser Grundstücke erfolgt nur für die Zeit von Herbst 1912 bis zur Beendigung des Verpachtungsverfahrens bzw. endgültigen Planfeststellung — voraussichtlich Herbst 1913. —

Kamen, den 29. August 1911.

Der Rentant: Bohnenkoch.

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren. Bureau-Artikel.
Galanterie, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-, Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel, Gewerbe, Vereine und Private, in moderner und sauberster Ausführung. Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-einladungen, sowie Todesanzeigen und Totenzettel werden innerhalb 1—2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten. Spezialität moderne Bildereinrahmungen, unter Garantie für absolute Stausicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Versicherungen

gegen

Einbruchsdiebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 54.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Vioglobin**.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte, nach Patentverfahren hergestellte **Vioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Turn- Verein „Kaiserkrone“.

Kamen.

Sonntag, den 3. Sept., nachmittags 4 Uhr, außerordentliche General-Versammlung.
1191 Der Vorstand.

Zurückgekehrt!

Dr. Georg Weinberg,
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden.
Dortmund, Königswall 46.
Telephon 7454. 1186



Arbeits-Kleidung.

Stets sortiertes Lager.

Solide u. strapazierfähige Qualitäten.

Sorgfältigste Verarbeitung.

W. Liesegang,
METHLER.

Gras-Verkauf

Haus Velmede.

Montag, den 4. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, soll das Gras in der Schemwiese, Wirtwiese und Obstgarten,

Dienstag, den 5. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, in Westickerham und um 6 Uhr in der Mühlen-grevelwiese nummerweise meistbietend verkauft werden. Versammlung an Ort und Stelle.

Löddinghausen, den 1. September 1911.
Blödom.

Vaersthausener

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen

offeriert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.

Fernruf Amt Unna No. 443 und 498. 884

Lauf notarieller

Beglaubigung

habe ich über 3000 Reflekt. f. allerb. Geschäfte, Grundst., landwirtsch. u. gewerblich. Betriebe vorgeu. u. werden solche immer mehr und mehr neu

beschafft

weil ich für alle mir übertragenen Objekte jederzeit

Käufer

und Teilhaber

sofort nachweisen kann. Abschließend schon innerw. wenig Tage erzielt. Meine Bedingungen sind kultur. Verlangen Sie kostenfreien Besuch.

E. Kommen Nachf.

König a. Rh., Kreuzgasse 8.

Dresden, Leipzig, Hamburg, Hannover.

Speisekartoffeln,

Up to date u. Magnum-bonum,

3tr. M. 3.50 frei Bremen. 1176

Friedrich Willeke, Hannover.

Roskops

mit Haut versichert radikal

Padomachers Goldgeist. Patent-

schützt. Nr. 75.188. Geruch- u. farblos.

Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, be-

fordert d. Haarwuchs, verhält. Zuzug v. Parasiten. Wichtig für Schulkinder.

Tausende v. Anerkennungen. Flasche 50 Pf. In Drogerien und Apotheken.

Vorsicht! Man hüte sich beim

Einkauf vor Nach-

ahmungen mit ähnlichen Namen und

achte genau auf die Berechnung

Goldgeist W. Z. 75.188.

So ziehe Dich an!

Jede Seite im soeben erschienenen Favorit-Modenalbum (nur 60 Pf.) enthält entzückende Modelle, die mit Hilfe der Favorit-Schneide leicht und preiswert selbst geschnitten werden können. Zu beziehen von: Gebr. Hochheimer (Inh.: K. Scholtje) Kamen. 1180

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an Private Madapolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 u. für Beinkleider u. Nachjacken Meter 15 u. 20 u. Rockstickerei Meter 30 und 40 u. bunte Stickereien Meter 15 u. 20 u. Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 u. Hemdenpass (Handarbeit) Stück u. 1.10. Klappelchen (Handklappel) 60 u. Kisseneinsätze: „Schlafe wohl“, „Träume süß“ 20 u. Klappelspitze Meter 20 u. Muster versendet umgehend und franko das

Stickerei-Versand-Haus

A. Seider, Danzig.

Krieger- und Landwehr-Verein Wassercourl.

Der Verein feiert am Sonntag, den 10. Sept. d. J., im Vereinslokale bei Herrn Schulte-Kemminghausen sein

1. Stiftungsfest

verbunden mit

Fahnenweihe

nach folgendem PROGRAMM:

Morgens 5 Uhr: Reveille. Nachmittags 1—2 Uhr: Empfang der eingeladenen Vereine. 2 1/2 Uhr: Fahnenweihe. 3 Uhr: Antreten zum Festzuge, nachher Parademarsch und Festrede. Von 5 bis 8 Uhr: Konzert. Um 8 Uhr: Beginn des

Festballes.

9 Uhr: Zapfenstreich.

Bei Beginn des Balles haben Kinder unter 14 Jahren den Festplatz zu verlassen.

Eintrittspreis 1.— Mk., eine Dame frei, einzelne Dame 50 Pf. 1156

Der Vorstand.

Kartoffelverkauf

Weddinghofen.

Herr Heinrich Holtfötter in Weddinghofen lässt am Mittwoch, den 6. d. Mts., abends 6 Uhr, im Buchweizenkamp

3 Morgen sehr gut geratene Kartoffeln

öffentlich nummerweise zum Verkauf aussetzen.

Heil, 1177

Brüggeman.

Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern, mit Stallung und Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten. Kamen, Lünenstr. 157.

2 Zimmer

nebst Zubehör zum 1. Oktbr. zu vermieten. 1192 Näheres bei B. Lohmann, Westentor.

Sehr guter Verdienst.

Anf. Mädchen od. Frau (evtl. Ehepaar) zur Ausbildung als Bodemeisterin und Wäsche-Isort oder später gesucht. Nach dem Kurus Stellung. 1178

Frau Clara Pickert, Klauen i. B., Reichensbacherstr. 4.1. (Niedporto).

Patentbüro Köchling

DORTMUND, Steinplatz 1

Auskunft und Broschüre kostenfrei

Preisnotierungen bei Waggonladungen a 10000 Kilo

von der Getreidebörse zu Dortmund

am 31. Aug. 1911.

Warengattung	Preis	
	Von	bis
Bestäl. Weizen	20.00	20.75
Bestäl. Roggen	16.90	17.40
Inländischer Hafer	—	—
Enthaler	—	—
Fremder Weizen	23.10	24.30
Fremder Roggen	19.70	20.50
Fremder Hafer	18.50	20.20
Futtergerste	15.70	15.80
—	—	—
Mixed-Mais	17.10	—
Hunder Mais	16.60	—
Cinquantino Mais	17.75	—
Weizenmehl 000	29.20	32.00
Roggenmehl 0	25.70	27.00
Speisebohnen	35.—	40.—
Victoria-Erbfen	35.—	40.—
Linjen	40.—	70.—

per 100 Kilo Fracht- parität frei Waggon Dortmund

per 100 Kilo inkl. Sad parität frachtfrei Dortmund

Druck u. Verlag von G. May in Bielefeld.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgebung

Expedition von J. Brombach in Kamen

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fürs Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 105.

Sonnabend, den 2. September 1911.

39. Jahrgang.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeibehörde erneut darauf hingewiesen haben, diesen Uebertreibern ihr Augenmerk zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 26. August 1911.

Die Polizei-Verwaltung:
J. B. Grevel, Beigeordneter.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositionen-Einlagen z. St. bis

4 1/4 Prozent

je nach Kündigung.

Weisfällische Kreditanstalt Kamen.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten
in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

J. Kemper, Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister

Königstraße 9 KAMEN Königstraße 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher

in allen Preislagen von 1 Mk. an.

Ensjum Corda

von 1.50 Mk. an.

Kamen: Aufdruck gratis.

Konfirmations-Geschenke

in großer Auswahl. 120

Flechtenleidenden

aller Art Ausschläge, Jucken, Krätze, Hauterkrankungen, offene Wunden (Schäden) teile ich gern kostenlos mündlich oder schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon überzeugen kann.

Frau Stricker, Bielefeld 41
Herforderstraße 78. 417

persil

Gut und billig

waschen Sie nur mit dem beliebten, selbsttätigen, unschädlichen

Waschmittel

Persil. Die Wäsche wird dauernd blütenweiß und überaus geschont. Dabei bedeutende Verbilligung der Waschkosten.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Ausschließlich Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

243

Vorzügl. Winterleger

W. Weder, Geflügelhof, Weidenau-Zieg.

Preisbuch gratis. m7788

Die Riesenunterschlagungen der Bankiers Kwiet u. Gans.

Wie wir mitteilen, sind am Dienstag die Bankiers Kwiet und Gans in Berlin, Charlottenstraße 55, von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht von Depotunterschlagungen in Höhe von mehreren Millionen Mark verhaftet worden. Ueber die Auffaben erregende Affäre werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Inhaber des Bankgeschäftes, Paul Kwiet und Martin Gans, hatten vor neun Jahren mit einem außerordentlich geringen Kapital ein Bankgeschäft gegründet, doch verstanden sie es, ihr Unternehmen in großartiger Weise „anzumachen“. Sie hatten in der Charlottenstraße riesige Büroräume inne, von denen der größte Teil allein der Propaganda-Abteilung zugeteilt war. Eine Anzahl Reisender stand im Dienste der Firma, die ihr Geschäft folgendermaßen betrieb: Um die kleinen Kunden in der Provinz, die von Bänkelschäften in der Regel wenig verstehen und sich bei ihren Spekulationen von Bankiers beraten lassen, „einzuführen“, hatten sie ein Bänkelschäftchen, „Die Bänkelschäftchen“, gegründet, in dem sie in einer für Ueingeübte unauffälligen Weise für die von ihnen postierten Papiere Propaganda machten. Wenn die Kunden dann durch die Leitlinie der „Bänkelschäftchen“, die in einer ziemlich hohen Auflage gratis in die Provinz verschickt wurde, sich an Kwiet und Gans bezüglich näherer Auskunft über die Bonität des Wertpapiers wandten, erschienen schon nach wenigen Tagen ein Reisender des Bankhauses und veranlaßte den Klienten zum Abschluß von Bänkelschäften, die meistens zu Ungunsten der Käufer ausfielen. Ihr Hauptgeschäft aber machte die Firma durch Annahme von Depots. Es war die Aufgabe der Reisenden, die Kunden zur Hergabe von offenen Depots zu bewegen. Dadurch verzichtete der Auftraggeber auf die Zustellung eines Nummernverzeichnis und überließ den Bankiers die freie Verfügung über die Effekten. Die Zahl der Depots gläubiger belief sich auf etwa 500. Seit sechs oder sieben Wochen sprach man bereits von der drohenden Insolvenz des Bankhauses. Damals liefen von einigen Depots gläubigern, welche ihre Einlagen nicht zurückerhalten konnten, bei der Berliner Kriminalpolizei Anzeigen ein, und die Folge war, daß Kwiet und Gans verhaftet wurden. Sie vermochten jedoch die Behörden insofern über den Stand ihrer finanziellen Verhältnisse hinwegzutäuschen, als sie behaupteten, daß die Depots noch vorhanden, aber zum Teil sicher angelegt seien. Tatsächlich wurden die beiden Bankiers wieder freigelassen und widmeten sich nach wie vor ihren Geschäften. Vor einigen Tagen liefen nun wieder Anzeigen ein, und die Kriminalpolizei schritt nun zu einer abermaligen Verhaftung, da die Bankiers über die Depots der Bestände bis jetzt noch keine klare Auskunft gegeben hatten. Gleichzeitig wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Das Resultat war denn auch überraschend genug. In den Tresors der Firma fand sich nichts mehr, die Depots waren verschwunden. In welcher Weise sich die beiden Bankiers der ihnen überlassenen Wertpapiere im

Wert von 2—2 1/2 Millionen Mark entäußert haben, steht noch nicht fest. Die Privatbedürfnisse der beiden Firmeninhaber waren ganz enorm. Namentlich Gans soll einen jährlichen Privatverbrauch von 70 000 bis 80 000 Mark gehabt haben. Der Mitte der 30er Jahre stehende G. war ein ständiger und bekannter Gast auf allen Kneipen und ebenso in den Berliner Bars hochgeschätzt.

Neue große Brände.

Ungeheure Waldbrände wüten seit einigen Tagen in den Wäldern der Umgebung von St. John (Amerika). Da ein heftiger Wind weht, sind auch die benachbarten Städte gefährdet. Das Feuer hat bereits auf die Stadt Elliston übergegriffen und sie fast vollständig vernichtet. In der Stadt Bonaparte hat das Feuer 50 Häuser niedergelegt. Mehrere Personen sollen in den Flammen umgekommen sein. Die entsetzten Bewohner retteten sich in Booten auf das Meer, um dem verheerenden Element zu entgehen. Es sind bereits umfassende Maßnahmen getroffen, um den Bedrängten Hilfe zu bringen. Die telegraphischen Verbindungen sind zerstört. Die Sägel in der Umgebung von St. John sind nach den letzten Meldungen ihres Waldes vollständig beraubt worden. Der Schaden, den das Feuer bisher verursacht hat, ist ungeheuer groß.

Brandkatastrophe auf den Philippinen.

Die Stadt Zebu (Philippinen) ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Pesos geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Deutsche Versicherungsgesellschaften sind, soweit bekannt, nicht beteiligt.

Brände in Ungarn.

Der gemeldete Niesenbrand in Nadasb (Komitat Eisenburg) hat bis zum Abend die Hälfte der Ortschaft eingeäschert. Infolge des starken Windes konnte er noch nicht gelöscht werden. Auch in der Gemeinde Gogolb ist ein Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß bisher 56 Häuser samt Nebengebäuden, dem eingefahren Getreide und Futter abgebrannt. Der Schaden ist groß. In Gogolb hat schon vor zwei Wochen ein großer Brand gewüthet, der 26 Häuser und viele Nebengebäude eingeäscherte.

Aus aller Welt.

Der verunglückte Chauffeur des Prinzen Heinrich, Harb, der, wie wir seinerzeit meldeten, bei dem Automobilunfall des Prinzen Heinrich von Preußen eine Schädelverletzung erlitt, an der er im katholischen Krankenhaus zu Clottenburg schwer darnieder liegt, befindet sich weiter auf dem Wege der Besserung. Die Wunde ist bereits vollständig verheilt. Tagelang ist vorläufig keine Denkfähigkeit noch sehr verworren. So weiß er zum Beispiel nichts Genaues über den Unfall anzugeben, auch nicht, daß er selbst dabei gewesen ist, und daß er sich gegenwärtig im Clottenburger Krankenhaus befindet. Die Ärzte

hoffen indessen, den Patienten wieder völlig herzustellen.

— Karl Hagenbeck, der Begründer des Tierparks von Stellingen, ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Der Kaiser erlaubte sich nach dem Befinden des Erkrankten und sandte Herrn Hagenbeck eine Flasche Steingerger Kabinett.

— Es ist erreicht! Herr v. Jagow, der Berliner Polizeipräsident, scheint mit seinem Erlaß gegen die großen Hölle tatsächlich die Hutmode zu reformieren. Der „Jagowhut“ ist der neueste Schlag. Die Hutbranche hat sich das so heißumstrittene Verbot, im Theater Hüte zu tragen, schnell zunutze gemacht und ihre neuesten Schöpfungen nach dem Urheber dieses Verbotes, Herrn v. Jagow benannt. Eine Berliner Hutmacherei hat dem aktuellen Hut den Namen „Jagowhütchen“ gegeben; er stellt eine kleine, aber fleißig gearbeitete Theaterhüte in Kappchenform dar als Erlaß für die bisherigen großen, vom Polizeipräsidenten nunmehr verbotenen Theaterhüte.

— Tücht eines Bankbeamten. Nach Unterschlagungen von 20 000 Mk. ist der Beamte der Dresdener Bank, Fritz Taubert aus Berlin, flüchtig geworden. Die Unterschlagungen bestanden darin, daß Taubert für 20 000 Mk. Kanadapfennige an sich brachte. 10 000 Mk. Aktien deponierte er bei einer anderen Bank, den Rest machte er zu Geld und flüchtete in Begleitung seiner Geliebten.

— Im offenen Segelboot von Kurhaven nach Danzig. Eine ebenso interessante wie kühne Segelfahrt hat Leutnant d. R. von Schweinitz von der Matrosen-Artillerie, ein Sohn des früheren langjährigen Postkassiers am russischen Hofe, ausgeführt; er fuhr im Segelboot von Kurhaven nach Danzig-Neufahrwasser, und zwar hat er die 450 Seemeilen lange Strecke ohne jede Bedienungsmannschaft in einem nur 5 Meter langen offenen Segelboot in etwa vier Wochen zurückgelegt. Diese Leistung ist deshalb bemerkenswert, weil gerade um diese Zeit häufig starke Stürme herrschten. Herr von Schweinitz ist derselbe Offizier, der vor etwa anderthalb Jahren den Distanzritt Shanghai-Tsingtau-Beking ausführte und damit einen Rekord für Dauerritte aufstellte.

— 6 mysteriöse Todesfälle haben sich in Schnebeck a. Elbe ereignet. In der Herberge verstarb in der Nacht zum Sonntag plötzlich an Magen- und Herzkrämpfen und unter Vergiftungserscheinungen der Invalide J. J. J. Kurz darauf erkrankte ein dort wohnender Zementfabrikarbeiter aus Brandenburg und starb ebenfalls. Ihm folgte ein polnischer Arbeiter namens Szejewicz, 43 Jahre alt, der im Städtischen Krankenhaus verstarb. Außerdem kamen noch zwei leichtere Erkrankungen vor, die im Städtischen Krankenhaus behandelt werden. Seitens der Polizeiverwaltung wurden sofort alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Herberge wurde geschlossen und die Insassen dem Krankenhaus zur Beobachtung zugeführt. Cholera ist jedoch noch nicht festgestellt. Hinter Frohe wurde der Stelmachergeheile Wilhelm Schultze tot aufgefunden. Sein Kommen von der Schnebeck-Herberge ist endgültig festgestellt. Ferner lag auf dem Wege Ebenau-Commern ein toter Handwerker. Von den im Krankenhaus Ein-

gelieferten farb noch der Gelegenheitsarbeiter A. A. A., der in der Herberge gewohnt hat. Im ganzen sind also sechs Personen unter auffallenden Umständen gestorben.

— Kirchendiebstahl. Diebstahl entwendeten aus der Lübecker Marienkirche einen aus Holz geschnittenen Löwen und ein altes Krucifix. Die Behörden sind zu einer Verurteilung zusammengetreten, wie die hiesigen Kunstschätze der Kirchen in Zukunft zu schützen wären.

— Ein Bürgermeister ertrunken. Der Bürgermeister Döhning von Wietze ist auf dem Heimwege in die Fulda gestürzt und ertrunken.

— Eine tolle Spionageaffäre, die sich zu Anfang des Monats in Bayern abspielte und deren Opfer, wie bekannt, der Eisenbahnsekretär Courtain aus Garmisch wurde, hat nun ihren Abschluß gefunden und der „Spion“ von Grafenwöhr, die antilige „Gemeinschaft“ für die ihm zugefügte Unbill erhalten. Der Oberreichsanwalt in Leipzig hat ihn unter dem 21. August benachrichtigt, daß das gegen ihn eingeleitete Verfahren wegen versuchten Betrugs mit fälschlicher Geheimnisse nunmehr eingestellt worden ist. Courtain hatte den Artilleriechefplatz Grafenwöhr befehligt und dort einem Unteroffizier gegenüber den Wunsch geäußert, ein Sprengstoff als Andenken mitzunehmen. Diese harmlose Forderung genügt, ihn wegen Hoch- und Landesverrats zu verhaften und fünf Tage lang im Gefängnis zu behalten. Aber selbst nach seiner Freilassung nahm das Verfahren gegen ihn seinen Fortgang. Die Akten wurden nach Leipzig an das Reichsgericht geschickt, das jetzt dieser geradezu grotesken Affäre ein Ende bereitet hat.

— 6 Personen lebendig verbrannt. In der Ortschaft Gengenbach bei Offenbach (Baden) brach nachts in dem Hause des Herrn Börschig Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Dabei fanden 6 Personen den Tod in den Flammen und zwar ein in dem Hause wohnender Maurer mit seiner Frau und zwei Kindern sowie der Hausbesitzer Börschig und seine Frau.

— Schweres Unwetter in Tirol. In Innsbruck wüthete ein heftiges Unwetter mit Orkan. Viele Bäume stürzten ab. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Von einem Gasthaus in Windgasse bei Hall wurde das Dach abgerissen und weit fortgeschleudert. In St. Gerold bei Vorarlberg kamen bei dem Brande eines Hauses zwei kleine Kinder um.

— Auf der Suche nach „Mona Lisa“. Was man nicht gedacht hätte, ist wahr geworden, „Mona Lisa“, das berühmte Bild Leonardo de Vincis, ist von Dieben gestohlen worden, die auf sorgfältigste alle Spuren ihres Treibens verstreut haben. Heute noch hat man keine Ahnung von dem Verbleib des Bildes. Ein weiterer Betrag von 25 000 Franken wurde für die Ermittlung des Täters ausgesetzt. Fast unermesslich hört sich ein Preisauschreiben des „Mona“ an. Das Blatt will es mit dem Spiritismus versuchen. Es legt deshalb einen Preis von 5000 Frank für denjenigen aus, der vermöge seiner Beziehungen zum Jenseits einen Weg angeben kann, wie die Mona Lisa wieder zu erlangen ist. Das ist das „aufgeklärte“ Frankreich!

Marokko.

Da der französische Botschafter Cambon Donnerstagabend in Berlin eingetroffen ist, können nunmehr die Marokkoverhandlungen wieder aufgenommen werden, sofern Herr Cambons Gesundheitszustand nicht etwa durch die Reise wieder ungünstig beeinflusst worden ist. Die meisten Blätter brachten denn auch Donnerstagabend unter den Überschriften wie „Nach der Pause“, „Abbruch des Waffenstillstandes“, „Es kann losgehen“, „Das Spiel beginnt“ Artikel, die sich mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen beschäftigen. Daran klingt mit Rücksicht auf den in den letzten Tagen in der Pariser Presse auf neue zutage tretenden herausfordernden Ton zum Teil wieder eine etwas gereiztere Stimmung. Besonders scharf läßt sich in der Beziehung der „Reichsbote“ aus, der seine Darlegungen mit den Worten schließt: „Als Vorbedingung für das Weiterverhandeln ist aber vor allen Dingen zu fordern, daß die französische Presse sich ihrer gehässigen Entstellungen enthält. Noch ein solcher verächtlicher Artikel, und Herr v. Kiderlen-Wächter darf für Herrn Cambon überhaupt nicht mehr zu sprechen sein.“

Englands Rolle.

Die „Kreuzzeitung“ stellt eine längere Reihe von deutschen, österreichischen und italienischen Pressestimmen über das Verhalten des englischen Botschafters Cartwright zusammen und resümiert sich dann selbst: „Aus diesen Meldungen geht hervor, daß man zurzeit in London auf dem rechten Wege ist, um der Welt einmal die Augen darüber zu öffnen, welche bisher stets gargekostete, aber selten erwiesene verhängnisvolle Rolle die britische Politik der gegenseitigen Verhöhnung der Völker auf dem Kontinent spielt.“

Italien und Spanien.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Rom telegraphiert: Die Nachricht der Turiner „Stampa“, die italienische Regierung habe in Berlin, London und Paris ihre Entschädigungsanträge für den Fall des Scheiterns der deutsch-französischen Verhandlungen angekündigt, ist unrichtig. Italien wird einen befriedigenden Abschluß der Verhandlungen mit Freude begrüßen. Es hat aber nicht heute und nicht gestern, sondern schon seit langem keine Ansicht ungewissen ausgedrückt, daß eine Veränderung der Bestimmungen der Algeirasakte Italien die volle Freiheit in der Wahrung seiner besonderen Interessen zurückgeben würde.

Der spanische Ministerrat beschäftigte sich Donnerstag mit den Verhandlungen über Marokko. Ministerpräsident Canalejas drückte die Hoffnung aus, daß die Rechte Spaniens durch die an den marokkanischen Angelegenheiten interessierten Nationen würden beachtet werden. Er hofft auch auf eine baldige befriedigende Beendigung der gegenwärtig schwebenden Angelegenheit von Santa Cruz de Mar Pequeña. Er betonte mit Nachdruck, diesen Teil der marokkanischen Räte vor Ende September zu belegen.

Ueber die Entwicklung der Marokkofrage

gibt der „Berl. Vol.-Anz.“ folgende, anscheinend offiziös inspirierte, Schilderung: „Wie manches in dem ganzen Marokkhandel auch jetzt noch verworren und unerklärlich erscheinen mag, eines Wunsches wie nach unseren Informationen als vollkommen sicher hinstellen: von Gebietsabtretungen in Marokko ist in den Unterhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung überhaupt niemals die Rede gewesen! Damit fällt auch die Fabel deutschen Zurückweichens vor England in nichts zusammen, und das „Widengebüll“ der britischen Minister erscheint als das, was es in Wirklichkeit war: als billige Robomontaden berechnet auf Wirkung nach außen, besonders aber nach innen. Denn eine moralische Stärkung der Regierungsgewalt durch irgendwelche Mittel schien bei der damaligen Lage sehr wünschenswert, weil eine der hauptsächlichsten Einwendungen der Konservativen gegen die Liberalen in England von jeher darin bestand, daß die letzteren in auswärtigen Dingen nicht die nötige Festigkeit zeigten. Außerdem wurden damit die Franzosen erfolgreich zur Danksbarkeit verpflichtet.“

Nun lagen vielleicht gewisse Umstände vor, welche der Theorie des Rückweichens vor englischen Drohungen eine scheinbare Begründung zu verleihen schienen. Erstens die schier endlose lange Zeit, welche über die Verhandlungen hingegangen ist, und zweitens die Tatsache, daß unser Auswärtiges Amt niemals die Wesenslosigkeit der englischen Drohungen durch eine kategorische Erklärung auf ihr Nichts zurückgeführt hat. Betreffs des letzteren Punktes werden wir vielleicht eines Tages noch die nötigen Aufklärungen erhalten; möglicherweise erfolgt später einmal eine Darlegung des Verlaufes der Marokko-Versprechungen.

Was die nicht nur Laien unerklärliche Langsamkeit der Unterhandlungen betrifft, die nur teilweise in dem Desinteresse Englands ihre Motivierung fand, so können wir darüber folgendes sagen: Durch die plötzliche Entsendung des „Ranthier“ nach Agadir setzte sich selbstverständlich der Glaube fest, daß es sich um eine bevorstehende Aktion mit der Absicht von Gebiets-Erwerbungen in Marokko handelte. Dem konnte das Auswärtige Amt aus naheliegenden Gründen nicht widersprechen. In Wirklichkeit aber handelte es sich um das, was offiziell als Beweggrund angegeben wurde. Es lagen um Schutz bittende Eingaben von deutschen Kaufhäusern in Sus vor, die die Lage als bedrohlich schilderten und die Befürchtung ausdrückten, daß die durch den französischen Marokk

auf See verursachte Bewegung jeden Augenblick auf den Westen Marokkos übergreifen könne. Die Möglichkeit und Spontanität des Entschlusses des Auswärtigen Amtes wird ganz hinlänglich dadurch dokumentiert, daß man sich nicht einmal die Zeit nehmen konnte, einen der besseren Kreuzer anschließen zu lassen, sondern den auf der Heimfahrt befindlichen und im höchsten Grade reparaturbedürftigen „Ranthier“ in Teneriffa aufhalten und nach Agadir dirigieren mußte.

Was war nun das nächste? Frankreich wandte sich nach Berlin und fragte vertraulich an, welche Nebenabsicht wohl dieser unerwarteten Entschickung des Auswärtigen Amtes außer der offiziell angegebenen zugrunde lag. „Keine!“ wurde geantwortet, und daran reihen sich dann Besprechungen hinsichtlich der Ereignisse der letzten Monate, die allmählich die ganze Marokko-Frage aufrollten. Frankreich versetzte sich auf den Vertrag von 1909 und bestand darauf, daß dieser doch alle auf Marokko bezüglichen Fragen zwischen Deutschland und Frankreich geregelt habe, während Deutschland den Standpunkt vertrat, daß dieser Vertrag, der sich auf Agadir stütze, dadurch gegenstandslos geworden sei, daß Frankreich eben diesen Agadir-Vertrag durchbrochen habe. Mit dem Hin und Her über diesen Punkt gingen die ersten Julitagen dahin, und erst ganz allmählich gewöhnten sich die Franzosen an den Gedanken, daß sie, wenn sie Deutschlands Zustimmung zu dem Geschehen haben wollten, dafür zahlen müßten. Damit ergriff der Gedanke von Kompensationen in anderen französischen Kolonien auf der Bildfläche, und obwohl sehr bald, nachdem dieses Prinzip beiproben war, feststand, daß Deutschland in Marokko keine territorialen Ansprüche erhebe, hielten die englischen Minister ihre unfreundlichen Neben für angebracht. Weisage unmittelbar darauf waren in Paris die ersten Indiscretions begangen, und in der französischen und englischen Presse erhob sich der Lärm über die „deutsche Unmännlichkeit“, die den ganzen französischen Kongo für sich begehrte.

Wodurch nun aber sind alle die langen Verzögerungen entstanden, welche die Angelegenheit noch heute in der Schwebe halten? Die Erklärung hierfür liegt darin, daß für eine Großmacht es immerhin eine heikle Aufgabe ist, ein Stück ihres Gebiets für nicht materielle Zugeständnisse herzugeben und daß daher das Festschließen aus äußerster Notwendigkeit. Außer diesen zutage liegenden Gründen der Verzögerung handelt es sich aber noch um die Regelung einer Unzahl von Details. Die Franzosen sagen, nachdem Deutschland den Vertrag von 1909 für so hinlänglich erklärt hat, daß es ihn heute nicht mehr zu Recht bestehend anerkennen könne, müsse der neue die allernachsten Bestimmungen über das gegenwärtige künftige Verhältnis enthalten. Ganz recht, sagen die Deutschen. Auch wir haben gefunden, daß trotz des Vertrages von 1909 unseren Kaufleuten und Schutzbesitzungen durchaus nicht die Gleichberechtigung zuteil geworden ist, wie sie der Vertrag vorsah, und das darf in Zukunft nicht wieder vorkommen. Selbst wenn die neuen Grundlagen, welche der französische Botschafter mitbringen wird, im großen und ganzen annehmbar sein sollten, was vermuthlich auch das Auswärtige Amt heute noch nicht weiß, wird man sich wohl darauf gefaßt machen können, daß noch geraume Zeit verstreichen wird, bevor alle Punkte auf die Fuß gesetzt sind.“

Der türkische Thronfolger in Berlin.

Bum Empfang des türkischen Thronfolgers hatten sich der Reichskanzler, Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter, die Generale, die Herren der türkischen Botschaft, der türkische Generalkonsul und der Polizeipräsident von Berlin eingefunden. Der Kaiser erschien in der Uniform eines Generalfeldmarschalls mit türkischem Ordensband. Eine Ehrenkompanie vom dritten Garde-Regiment zu Fuß erwies bei der Ankunft die Ehre. Der Kaiser geleitete den Thronfolger nach dem königlichen Schloß, wo der Prinz Wohnung nahm. Bald nach seiner Ankunft stattete der Thronfolger dem Reichskanzler und dann dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter Besuche ab. Der Kaiser hat dem türkischen Botschafter das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Donnerstagabend war beim Kaiserpaar im Elisabethsaal des königlichen Schlosses Tafel, an der die hier zur Parade bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten mit dem Gefolge teilnahmen. Der König von Sachsen führte die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Eitel Friedrich und der türkische Thronfolger die Prinzessin Viktoria Luise. Rechts neben der Kaiserin saß der König von Sachsen, links Prinz Vusuf Izzeddin. Gegenüber der Kaiserin saß der Kaiser, zur Linken der Großherzog von Baden. Weiter nahmen teil: der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter.

Der Kaiser bat, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, dem osmanischen Thronfolger Prinz Vusuf Izzeddin den Schwarzen Adlerorden zu verleihen. — Einige Tage vorher hat in Konstantinopel die

Ueberreichung der Insignien des Schwarzen Adlerordens an den Sultan

stattgefunden. Hierbei hielt der deutsche Geschäftsträger eine Ansprache, in der er ausführte: Der deutsche Kaiser lasse ein Zeichen seiner Freundschaft und als neuen Beweis seiner hohen Achtung, die er gegenüber dem Sultan habe, die Insignien des Schwarzen und Roten Adlerordens überreichen. Es sei der lebhafteste Wunsch des Kaisers, daß die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, die niemals eine Trübung erfahren hätten, weiter andauern und immer inniger sich gestalten möchten. Der Sultan erwiderte, er danke dem Kaiser für das bewiesene Gefühl seiner aufrichtigen Freundschaft, und bat den Geschäftsträger, seinen Dank dem Kaiser zu übermitteln.

Der bayerische Städtetag gegen die Fleischteuerung.

Der bayerische Städtetag hat sich an die Staatsregierung mit der Bitte gewandt, der Fleischteuerung und ihrer Beseitigung die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden, insbesondere bei der Reichsleitung dahin vorstellig zu werden, daß die Einfuhr gefrorenen Fleisches erleichtert werde. Die Schwierigkeit der Fleischversorgung sei seit nunmehr einem halben Jahre nicht geringer geworden, sie sei vielmehr teilweise sogar gestiegen. Die Möglichkeit, aus Frankreich Vieh einzuführen, hätte immerhin ein weiteres Steigen der Preise im allgemeinen hintangehalten. Seitdem die Einfuhrerlaubnis zurückgezogen worden sei, hätten die Fleischpreise sofort wieder angezogen. Es ließe sich vielleicht durch Entsendung von deutschen beamteten Tierärzten ins Ausland fürjorge dafür treffen, daß nur einwandfreie Tiere für den Versand nach Deutschland geschlachtet, und daß nur einwandfreies Fleisch nach Deutschland ausgeführt werde. Man könne vielleicht auch dem Gedanken näher treten, die Errichtung von Grenzschlachthöfen größten Stils mit Gefrieranlagen im Zollauslande nach der Reichsgrenze zu ermöglichen. — Der Städtetag bitte im Interesse der städtischen Bevölkerung ferner, daß bei der Seuchenbekämpfung die Einfuhr von Schweinen aus Norddeutschland nach Bayern nicht mehr als unbedingt nötig erschwert, keinesfalls aber verboten werde. Für die Fleischversorgung und die Höhe der Fleischpreise könnte ein solches Verbot geradezu unabsehbare Folgen haben.

Die Teuerungskrawalle in Frankreich.

Die Kundgebungen in vielen Orten Frankreichs gegen die Teuerung der Lebensmittelpreise dauern fort. Aus dem ganzen Departement du Nord wurden Verschüßungen und Angriffe auf Märkte, Milchgüter und Lebensmittelhändler gemeldet. Die Händler wurden unter Drohungen gezwungen, ihre Preise zu erniedrigen. Der Präfekt des Departements Nord schickte zwei Eskadronen Kavallerie zur Aufrechterhaltung des Ordnungsdienstes in die Gegend von Valenciennes. In Valenciennes empfang der Unterpräfekt eine Abordnung, die die Klagen der Leute vorbrachte. Auch die Fleischer des Arrondissements sprachen beim Präfekten vor. Sie stellten folgende Forderungen: Unterbrechung der Einfuhr von Vieh, Aufhebung der Zölle und Unterdrückung der Trunks. Die Händler wollten das Pfund Brot jetzt mit 95 Centimes verkaufen; die Milchhändler werden ihr Milch zu 20 und 25 Centimes liefern. Die Fleischer haben sich endlich herbeigelassen, den Preis für Fleisch vielfach abzusinken. — In Douai haben die Aufständischen einen gewalttätigeren Charakter

angenommen. Mehrere hundert Weiber und Männer aus dem benachbarten Dorniges trafen dort ein und zogen unter dem Geleite der Internationalen und anderer revolutionärer Krieger vor das Stadthaus, wo sie vom Gemeinderat wirksame Maßnahmen gegen die Preissteigerung der Lebensmittel verlangten. Der Gemeinderat nahm infolgedessen einen Beschluß an, auf Abschaffung der Zölle auf Fleisch und Nahrungsmittel an. Die Menge gab sich jedoch nicht zufrieden und marschierte unter dem Rufe: „Es lebe die Sabotage“, durch die Stadt. — Das Jugendvolkgericht von Abbeville bestrafte mehrere Frauen, die auf dem Markt in Hautmont Aufständischen verurteilt hatten, mit Gefängnis von zwei bis vier Monaten. Das Urteil rief unter den Bergleuten des Beckens von Maubeuge außerordentliche Aufregung hervor. Der allgemeine Arbeiterverband forderte die Arbeiter in einem makellos heftigen Aufruf, zum Zeichen des Protestes zu streiken. Im Bezirk von Valenciennes wurden viele Kaufleute von den Arbeitern zu der schriftlichen Erklärung gezwungen, nur zu Preisen, die von den Arbeitern festgesetzt seien, zu verkaufen, die Geschäftsleute, die unter diesen Umständen mit Schaden arbeiten, schlossen die Läden. Die Metzger besaßen, wegen der hohen Viehpreise bis auf weiteres nicht mehr zu schlachten. Die Fleischhauer von Valenciennes, die einer Verarmung im Stadthaus bezeugt hatten, wurden von der Menge beschimpft und mußten in ein Café flüchten. Zur Wiederherstellung der Ruhe wurde eine Schwadron Reiter nach Valenciennes entsandt. In Fresnes drangen Aufständische ein, deren Besitzer sich geweigert hatten, Eier zu billigeren Preisen zu verkaufen, vernichteten die Einrichtung und plünderten die Vorräte. Ein Bäcker wurde infolge der Aufregung vom Schläge getroffen und war sofort tot.

In St. Quentin zogen in Gruppen von 150 bis 200 Personen die aufgeregten Dienstmädchen und Hausfrauen durch die Straßen. Namentlich im Vororte Aile ging es sehr lebhaft zu. Gegen das Lebensmittelgeschäft von Lebec wurde von einer Gruppe von Strödlern ein Angriff gemacht. Der Laden wurde vollständig ausgeplündert. Die Behälter wurden zertrümmert, Säcke mit Getreide aufgeschüttet. Der Unterpräfekt, der den Ordnungsdienst leitete und den Unruhestiftern Polizei entgegenstellte, ist leicht verletzt worden. Ein Wundarm und ein Polizeigent haben ebenfalls Verletzungen erlitten. Truppen sind nach den Unruhegebieten abgeschickt worden.

Deutschland.

— (Reiseabsichten des Kaisers.) Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise werden am 15. September in Cadix erwartet. Der Aufenthalt daselbst ist diesmal nur auf mehrere Tage berechnet. Am 20. September soll die Abreise nach dem Fortrevier Nominten erfolgen, wo das Kaiserpaar etwa 14 Tage zubringen gedenkt. Auf der Rückreise von Nominten soll der übliche Besuch in Matienburg und Langsahr erfolgen.

— (Kronprinzreise nach Konstantinopel.) In diplomatischen Kreisen verlautet, der Kronprinz werde den Besuch des türkischen Thron

folgers wahrscheinlich im Laufe des nächsten Jahres erwidern.

— Der Kronprinz Christian von Dänemark tritt am 3. September in Ostol ein und wird am 4. September den Schlusmanövern der verklärten 34. Infanteriebrigade sowie später den Manövern der 17. Division beiwohnen.

— (Die Herbstmanöver der deutschen Hochseeflotte.) Die erste Woche der am 28. August begonnenen Manöver ist mit taktischen Übungen, sogenannten Gefechtsbildern, angefüllt, bei denen sich die feindlichen Flotten auf äußerster Gefechtsentfernung in einer Anfangsstellung befinden und zum Kampf übergehen. Die Gefechtsbilder zeigen die Entwicklung aus der Markformation zur Marschlinie, die Führung der Flotten im Anfang einer Schlacht mit dem Streben beider Gegner nach einer taktisch günstigen Position, ferner den Versuch, den Kampf auf einer dem eigenen Verstande vorteilhaften Entfernung zu halten und ebenso das Bestreben der beiden Führer, die Entscheidung weit hinauszuverschieben oder schnell herbeizuführen. Bedingt sind diese verschiedenen taktischen Ziele der Führer durch die Beschaffenheit ihrer Schiffe in Bezug auf Artillerie, Panzerdeck und Geschwindigkeit; das Ziel ist die möglichst größte Ausnutzung der eigenen Kampfkraft. Die Gefechtsbilder zeigen schließlich noch die Verwendung der Torpedoboote und der Kreuzer und die Führung einer Flotte im Kampfe selbst; kurz also, die Entwicklung und Durchführung einer modernen Seeschlacht. Am 5. September werden die Manöver durch die Flottenparade in der Kieler Bucht vor dem Kaiser unterbrochen, an die sich eine längere Tag- und Nachtübung anschließt. Die Parade über 24 Linienschiffe, 4 große und 10 kleine Kreuzer, 66 Torpedoboote und 4 Spezialschiffe nimmt der Kaiser von der Yacht „Sohzenollern“ ab, während er sich zu den Übungen auf dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ einschiffte.

— Die Reichstagswahlparole des Zentrums wird in dem bayerischen Zentrumorgan, der „Augsb. Postz.“ publiziert. Eine eigentliche Wahlparole wird verworfen. Bei den nächsten Reichstagswahlen werde es sich ausschließlich bei dem Entscheidungsfaktor um zwei Fragen handeln: Einmal ob unsere benährte Wirtschaftsordnung aufrecht erhalten werden soll, und dann ob die christliche Weltanschauung gegenüber der christentumsfeindlichen ihre Stellung behaupten werde oder nicht, es gäbe nur eine Wahlparole: „Die Christ — die Antichrist“, eine antike Wahlparole seitens der Regierung für das Zentrum sei nicht notwendig, sondern sogar unerwünscht.

— (Verhaftung zweier Espione.) In Straßburg i. El. wurden zwei sich zurzeit in den Vogesen aufhaltende französische Studenten unter Spionageverdacht verhaftet und unter militärischer Bedeckung nach der Festung Mülhausen gebracht. Sie hatten von den Bewegungen manövrierender Artillerie photographische Aufnahmen gemacht.

Ausland.

England.

— Der Schatzkanzler Lloyd George hielt eine merkwürdige Rede, in der er sich selbst gegen den Vorwurf, er predige den Klassenkampf, verteidigen zu müssen glaubte. Der Minister sagte u. a.: Es gibt Klassen von Menschen in diesem Lande, die trotz der härtesten Arbeit nicht imstande sind, genug zu verdienen, um Leib und Seele aufzusammeln zu halten, und wieder gibt es andere, die nicht arbeiten und dennoch die guten Dinge dieser Welt in Menge haben. Solange solche Zustände existieren, wird es Aufstand geben. Man könnte sagen, ich wünsche Klasse gegen Klasse zu verheben, das aber ist nichts als eine alte abgebrauchte Phrase. Wenn es ein Verbrechen gegen die Gesellschaft wäre, die öffentliche Meinung auf die Ungleichheit, die heutzutage im Leben herrscht, zu lenken, dann kann ich nur sagen, daß die Gesellschaft schleuniger Reform bedarf. Die Reichen sollten nur einmal versuchen, sechs Monate von dem Verdienste zu leben, mit dem sich Millionen ihrer Mitbürger begnügen müssen, das würde ich schon für einen Verbrechen halten. Das Land hat eben eine Katastrophe überstanden, die leicht verhängnisvoll für die Nation hätte werden können. Wenn man jetzt nicht bereit ist, den Gründen eifrig auf die Wurzeln zu gehen, so würde die nächste Arbeiterrevolte unendlich schlimmer werden.

Russland.

— (Der deutsche Verein in Moskau aufgelöst.) Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht unter den dort lebenden Deutschen lebhafter Unwille und starke Beunruhigung wegen der von der Regierung verfügten Auflösung des dortigen Vereins der Deutschen, der 634 Mitglieder zählt und seit 93 Jahren besteht. Das Ministerium des Innern hatte das Departement, dem die Vereine und politischen Gesellschaften unterstellt sind, aufgefordert, über die Tätigkeit des Vereins der Deutschen in Moskau Bericht zu erstatten. Das Vereinsdepartement hat nunmehr sein Referat erstattet und beantragt, den Verein der Deutschen in Moskau aufzulösen. In der Begründung dieses Antrages, dem Folge gegeben wurde, heißt es, der Verein sei der Mittelpunkt von Clementen, die dem Dsardzjowsky feindlich, so daß das weitere Bestehen des Vereins eine fittliche Gefahr für die Stadt bedeute. Diese Darstellung des Vereinsdepartements, die auf eine falsche Berichterstattung seitens der Moskauer Polizei zurückzuführen ist, entspricht absolut nicht den Tatsachen, da in den Klubräumen nie Dsardzjowsky gespielt wurde. Der Verein, der in Moskau großes Ansehen genießt, hat Schritte unternommen, um die Auflösung rückgängig zu machen.

— (Die russisch-japanische Annäherung.) „Monroe Bremen“ stellt fest, daß Rußland dank den japanischen Zugeständnissen gegen ansehnliche Millionen Rubel gewinnt und von Zahlungsvorschüssen in Höhe von etwa einer halben Million befreit wird. Das Blatt erblickt die Bedeutung des Abkommens darin, daß es die freundschaftliche Genußnahme Japans gegen Rußland bezeugt. „Reich“ erklärt, der neueste russisch-japanische Kurs sei aufsteigend gegen eine dritte Macht gerichtet und warte vor Abenteuern. Dieser Warnung schließt sich auch die deutsche „Petersburger Zeitung“ an.

Die B... hat am 20. auf dem seinen zähl... mal eine an den wir die danken über gehen, hatte zenden Tru... als er nach deren den Lustig... hatte und Die Parabe... Thronfolger... soeben verti... fischen Unst... Offiziere un... sich am so... Jeldes eing... tigen Braut... ten Wagen... ihr hielt ab... vord mit th... garbe war... und das B... am Steuer... war von th... famen schi... fer, der sic... wie alljähr... des 1. Gar... kurzen Weg... seiner Gaste... schäftig dar... Doerwefeld... gegenpreng... entgegen. Front ab... ventill das... der Gegen... Vorbeimari... terfeller R... Vorbeimari... mäßig früh... Kaiserin da... auch beim... Mariachom... Kronprinz... Joachim ein... nem Leiden... mezzo war... in ruhigen... schen, best... von der P... Hofmüller... in etwa 10... seinen Ven... gespannter... auch der V... dedert. Die Exemplare... die der R... hielt, war... Stunde. A... der Fahren... bel der We... rüd. Hier... Anzahl im... bemerkensw... die zur Vo... dem militä... vrage. Al... der Großh... zur Seite... Friedrich... Sachsen, d... die Großh... burg-Schw... jen, der G... Fürst zu... Erbprinz... Sothenstet... von Preuss... großherzog... dere Inter... Thronfolger... dachische G... Nachmittags... statt, an d... nahmen. Hause am... aus, dafü... Mühlforp... statt. Die... mung etw... soweit es... Schloß im

„Unde bist doch nicht so, Egerman. Du hast Grenzen mit dem braunen Hart und der blauen...“

„Marie hatte keine Lust aufzusehen, aber...“

„Der Fremde erwiderte ihm...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

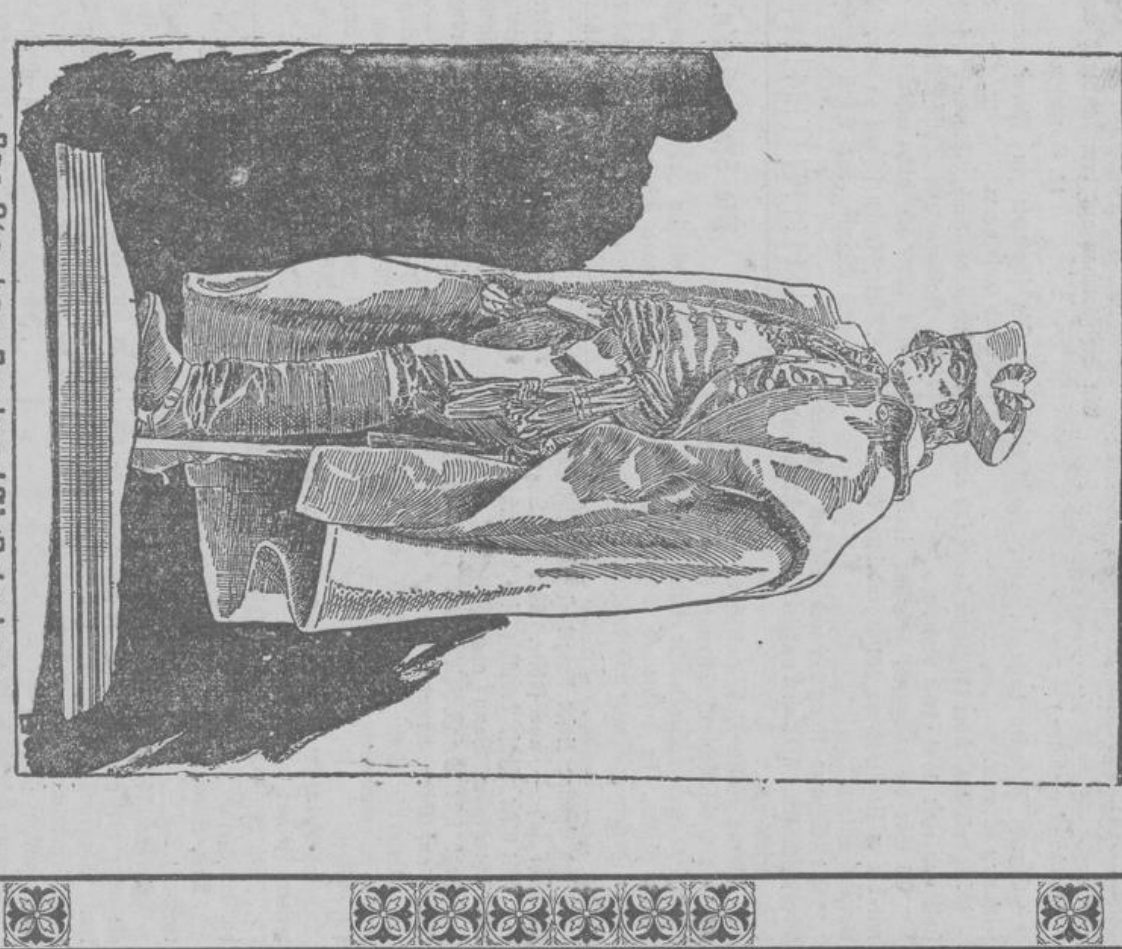
„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

„Marie sah nichts mehr als...“

Das Steuben-Denkmal für Potsdam.

Am Sonnabend, den 2. September, findet in...“



Das Steuben-Denkmal für Potsdam.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden?

Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

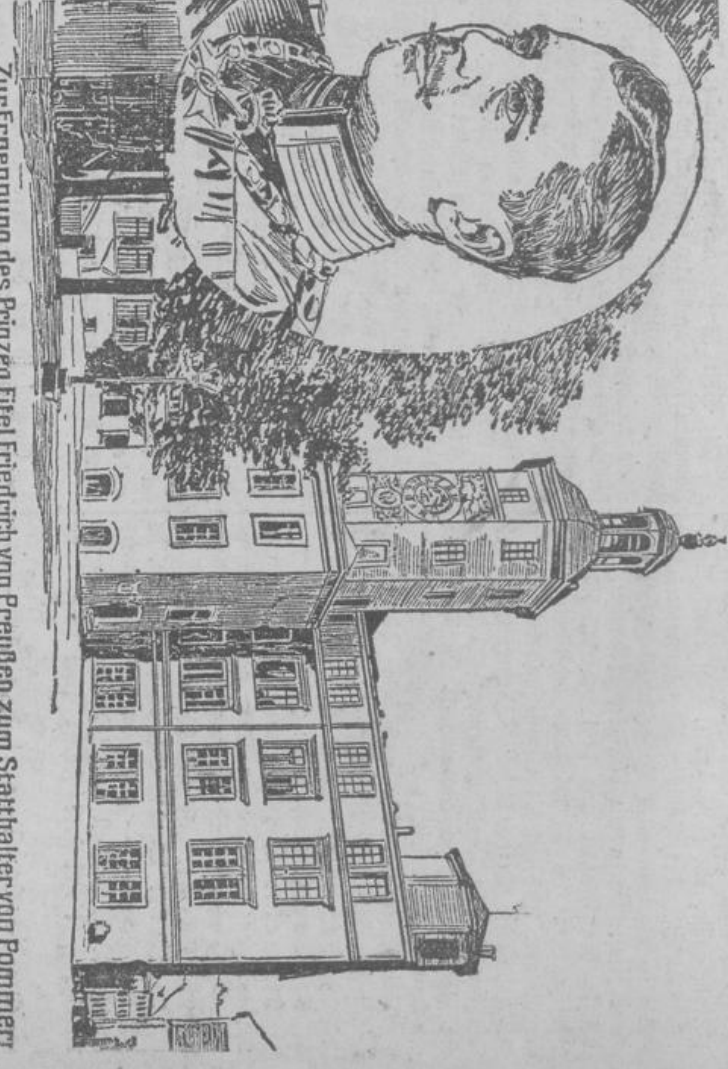
„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“

„Sochinere...“



Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Statthalter von Pommern

Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern.

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

„Zur Erinnerung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern...“

Mannigfaltiges.

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“

—Der Microplan-Comentarium. Auf den...“